Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1923

27.9.1923 (No. 266)

Visual Library

Bezugspreis einschl. Zustellgebühren wöchentlich M 21000000 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agent. abgeholt M 20000000
Einzelverkaufspreis 3000000
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen werden.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigenberechnung nach Grund- und Schlüsselzahl: Grundzahl für die 9gespalt. Nonpareillezeile oder deren Raum 150, auswärts 175; Familienanzeigen und Stellengesuche 75; Reklamezeile 450, an erster Stelle 500. Schlüsselzahl 30000. Rabatt nach Tarif.
Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 18. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20. Hauptschriftleiter Nr. 19.
Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Johe; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. — Donnerstag, den 27. September 1923 — Nr. 266

Nun erst recht.

Die schicksalsschweren Tage, in denen wir stehen, haben uns in dem uns erneut aufgezwungenen Kriege vor weittragende Entscheidungen gestellt und in der Reichsregierung den Entschluß reifen lassen, den passiven Widerstand an Rhein und Ruhr aufzugeben. Herausgewachsen aus den Tiefen des Volkes hat damit eine Bewegung ihren zunächst nur theoretischen Abschluß gefunden, die von der einhelligen Zustimmung des ganzen deutschen Volkes getragen und von Volk und Regierung, in allen Kreisen auch des unbesetzten Gebietes unterstützt worden war. Damit stehen wir vor der Tatsache des Bekenntnisses, daß wir zum zweiten Male innerhalb neun Jahren einen Krieg verloren haben, und wir müssen nun gewärtig sein, daß ein unerbittlicher Feind, ungehemmt durch politische Gewissensbedenken oder den Arm der Vernunft, uns weitere schwere Lasten auferlegen wird. Die Verantwortung für die Anerkennung des verlorenen Krieges hat das Kabinett Stresemann willig und ganz auf sich genommen und es hat damit eine Last auf seine Schultern gelegt, an der es in jeder Beziehung noch lange zu tragen und vor der Geschichte dereinst, wenn erst die Folgen unserer neuen Niederlage sich voll und ganz ausgewirkt haben werden, Rechenschaft abzulegen haben wird. Die Lage der neuen Regierung war ja vom ersten Tage an keine rosige, denn die Firma, die sie übernahm und nun zu vertreten hatte, war bereits so gut wie in Liquidation getreten. Müßig die Frage, wer Schuld an allem trägt. Es ist auch in der neuen Zeit so geblieben, daß nun einmal der verantwortliche Leiter der Reichspolitik Schild und Namen hergeben muß, auf die, wie die Ehren, so auch alle Lasten gebürdet werden. Und doch darf man gerade bei diesem zu Ende gehenden Kampfe nicht vergessen, daß die wahre Schuld — und man beginnt ja schon wieder nach einem Schuldigen zu suchen — nicht diesem oder jenem Kabinett aufgebürdet werden kann. Cuno hin — Stresemann her —. Alles was geschehen ist, geschah doch letzten Endes mit Einverständnis und unter ständiger Kontrolle des Parlaments, dem die jeweilige Regierung verfassungsmäßig Rechenschaft schuldig war. So kann denn auch nur immer wieder betont werden, daß man bei Aufstellung dieser Ruhrbilanz die Haltung der Volksvertretung mit ihren verschiedenen Kontrollausschüssen nicht vergessen darf. Da der Reichstagsabgeordnete Stresemann selbst als Vorsitzender dem Auswärtigen Ausschuß des Reichstages angehörte, so wird hier der Kanzler Stresemann keiner allzu weitgehenden Nachfrage bedürfen. Wie dem aber auch sei, nicht, daß und warum wir den passiven Widerstand aufgegeben haben, spielt jetzt die entscheidende Rolle, sondern daß wir ihn aus finanziellen, sozialen und innerpolitischen Gründen aufgeben mußten. Welcher Art diese Gründe des näheren waren und wie sie entstanden, wird späteren Erörterungen ebenso vorbehalten bleiben müssen, wie die Beantwortung der Fragen, ob der Abwehrkampf wirklich „zu lange" gedauert hat und ob er tatsächlich verloren gehen mußte. An seiner Durchführung hat jedenfalls das ganze Volk aktiven Anteil genommen, mit Ausnahme jener vaterlandslosen Kreise, die profitgierig oder aus sonstigen Gründen abseits standen und all der Parteileskrämer, die Wichtigeres in dieser Zeit zu tun zu haben glaubten.

Schon jetzt aber gedenken wir erneut mit wärmsten Dankesgefühlen aller derjenigen, die den Feind im eigenen Haus, wo immer es auch war und noch heute ist, für des Vaterlandes Ehre und für ihres Volkes Weiterbestehen unmittelbar, aktiv oder passiv, eingetreten sind und die nun um alle ihre Hoffnungen und Erwartungen sich betrogen sehen, teils weil die Verhältnisse und das Schicksal sich als stärker erwiesen, teils weil sie von ihren abgetrennten Volksgenossen, von Regierung und Parlament nicht immer und überall in der erforderlichen Weise unterstützt wurden. Diese tapfere und vaterlandstreue, diese selbstlose und opfermütige Gesinnung jener wird man um so mehr anerkennen müssen, je mehr sich auch da, wie überall, wo es im Trüben zu fischen gibt, die Parasiten am Volkskörper breit machten und Haltung und Stimmung oft mit den verwerflichsten Mitteln zu unterhöhlen suchten. Das war das Neuartige und diesen Kampf so Erschwerende, daß man sich einem Feinde täglich und stündlich und unmittelbar gegenüber sah, der auch vor der gemeinsten Vergewaltigung der Frauen und Kinder nicht zurückschreckte und der auch die heiligsten menschlichen Gefühle, die letzten Endes in dem Feinde immer noch den Menschen sehen und achten lassen, unterdrückt, verhöhnt und ertötet hat. Diese Gedanken lenken unsere Blicke auch hinüber in die uns benachbarte Pfalz, mit der uns hier unten Interessen mannigfachster Art verbinden, und wir fühlen uns in diesen Stunden den braven, stammesverwandten Pfälzern nicht weniger verbunden, wie all den braven Volksgenossen dort unten am Rhein und an der Ruhr.

Ein zweiter Volkskrieg in des Wortes wahrster Bedeutung geht zu Ende. In der Geschichte des deutschen Volkes, aber auch in derjenigen Europas, hebt ein neuer Abschnitt an. Für ihn sich zu rüsten ist die Forderung der Stunde. Was kann und soll geschehen? Darauf gibt es nur die eine Antwort: Einheitlich wie die Aufgabe, vor die das Schicksal das deutsche Volk heute stellt, müssen auch der Wille und die nationalen Kräfte sein, mit denen wir allein die unendlich schweren und ernsten Tage der kommenden Zeit überwinden können. Ist es schon ein innerlich wie äußerlich ebenso beschämender wie kräftehemmender Umstand, daß der Kanzler des Reiches immer erst die Vertreter der Parteien um sich versammeln muß, um sich in entscheidenden Stunden auch äußerlich ihrer Gefolgschaft zu versichern, so daß man immer etwas klopfenden Herzens nach Berlin hört, wenn solche Aussprachen erfolgen, so dürfte es jetzt doch wohl wirklich endlich an der Zeit sein, die Parteisüpplein etwas vom Feuer zu rücken und in allen Lagern mehr als bisher an das Ganze zu denken. Was uns innen droht, ist nicht mehr und nicht weniger als völliger Zerfall, Chaos und Bürgerkrieg, und was uns draußen erwartet, ist das Furchtbarste, das einem modernen und großen Volke je zugemutet wurde; es ist ein neues Diktat, das uns zu Heloten machen und den Zustand der Sklaverei zu einem dauernden gestalten soll. Es ist die weitere und erneute Losreißung großer, lebensnotwendiger Gebiete vom deutschen Vaterlande. Wie der Pole im Osten und der Däne im Norden lauern, so soll jetzt am Rhein ganze Arbeit gemacht werden. Wie gemeldet wird, wollen die rheinischen Sonderbündler am kommenden Sonntag in Düsseldorf die Rheinische Republik ausrufen, und sie gedenken das mit Pistole und Propaganda, wie mit weitestgehender Unterstützung der französisch-belgischen Besatzungsbehörden zu tun. Schon lange hat man den Zeitpunkt der Aufgabe unseres Widerstandes ersehnt und für ihn alles bereit gehalten. Durch Massenzuzug von außen sollen echt französische Bilder gezaubert und Regiekünste mobil gemacht werden, ein „Generaldirektorium des Unabhängigkeitsbundes" wird sich zum Wortführer machen und eine eigens zu bildende Truppe „Rheinwehr" wird diesen dreimal verfluchten Vaterlandsverrätern mit ihrem französischen Gesindel Schutz und militärische Ehren erweisen. Ganz offen nennt man diese Organisationen „Kampftruppen", denen jede Art der Einschüchterung recht sein wird.

Und während das in unserer Westmark vorbereitet wird, treffen in Bayern die vaterländischen Verbände die letzten Vorbereitungen, um zur Stelle zu sein. Zu diesem Zwecke haben sie, um eine einheitliche politische Leitung von ihrer Seite sicherzustellen, Herrn Hitler diese politische Leitung übertragen und für heute vierzehn große Massenversammlungen in München einberufen. Gärung und Spannung wohin man sieht. Verständigung und Verhandlungen, heute wie seit Kriegsende das Lieblingswort der kleinen und großen Politiker bei uns, Haß und Diktat bei jenen, die im Besitz der Macht sich den Teufel um eigene Moral und Achtungserfolge eines großen Volkes kümmern.

Was werden uns die kommenden Wochen, was vielleicht schon die nächsten Tage bringen? Drüben am Rhein harren die Gefangenen ihrer Befreiung, hier bei uns ersehnen die Ausgewiesenen die Heimkehr an den eigenen Herd. Denn das Brot der Fremde schmeckt auch bei den eigenen Volksgenossen in diesen Stunden etwas bitter. Vor allem aber warten auch alle diejenigen auf Wiedereinsetzung in ihre alten Rechte, die um ihrer Treue zu Volk und Vaterland Brot und Amt aufgaben und ausgewiesen wurden. Wird bei einer Freigabe der Gefangenen und einer Rückkehr der Vertriebenen nicht so mancher sein Heim und seinen Stuhl in Büro und Geschäft besetzt finden, weil der Feind sich darin einrichtete? Werden Verständigungs- und Verhandlungsideen so stark sein, daß sie endlich praktische Arbeit zu lösen imstande sind? Das alles sind Aufgaben, die, so riesengroß sie auch scheinen, doch mit allen uns noch verbliebenen Mitteln von unserer Regierung zu lösen versucht werden müssen.

Dem Feind aber, der an den Toren unseres Vaterlandes rüttelt, und der das krachende Gefüge des Reiches vollends zu zerschlagen sucht, rufen wir das Stärkungswort unserer Tage ins Gedächtnis, daß nichts uns in der Treue zum Reich und im Feststehen zur Regierung irre machen kann. Und wenn die Wogen des Unglücks noch so hoch gehen, dann — „erst recht!"

Aufruf der Reichsregierung

An das deutsche Volk!

(Drahtbericht.)

Am 11. Januar haben die französischen und belgischen Truppen wider Recht und Vertrag das deutsche Ruhrgebiet besetzt.

Seit dieser Zeit hatten Ruhrgebiet und Rheinland schwerste Bedrückungen zu erleiden. Ueber 180000 Deutsche, Frauen, Greise und Kinder, sind von Haus und Hof vertrieben worden. Für Millionen Deutsche gibt es den Begriff der persönlichen Freiheit nicht mehr. Gewalttaten ohne Zahl haben den Weg der Okkupation begleitet. Mehr als hundert Volksgenossen haben ihr Leben dahin geben müssen. Hunderte schmachten noch in Gefängnissen.

Gegen die Unrechtmäßigkeit des Einbruchs erhoben sich Rechtsgefühl und vaterländische Gesinnung. Die Bevölkerung weigerte sich, unter fremden Bajonetten zu arbeiten.

Für diese dem Deutschen Reiche in schwerster Zeit bewiesene Treue und Standhaftigkeit dankt das ganze deutsche Volk.

Die Reichsregierung hatte es übernommen, nach ihren Kräften für die leidenden Volksgenossen zu sorgen. In immer steigendem Maße sind die Mittel des Reiches dadurch in Anspruch genommen worden. In der abgelaufenen Woche erreichten die Unterstützungen für Rhein und Ruhr die Summe von 3500 Billionen Mark, in der laufenden Woche ist mindestens die Verdoppelung dieser Summe zu erwarten.

Die Produktion des Rheinlandes und des Ruhrgebiets hat aufgehört. Das Wirtschaftsleben im besetzten und unbesetzten Deutschland ist zerrüttet. In furchtbarem Ernst droht die Gefahr, daß bei Festhalten an dem bisherigen Verfahren die Schaffung einer geordneten Währung, die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens und damit die Sicherung der nackten Existenz für unser Volk unmöglich wäre.

Diese Gefahr muß im Interesse der Zukunft Deutschlands ebenso wie im Interesse von Rhein und Ruhr abgewendet werden.

Um das Leben von Volk und Staat zu erhalten, stehen wir heute wieder vor der bitteren Notwendigkeit, den Kampf abzubrechen.

Wir wissen, daß wir damit von den Bewohnern der besetzten Gebiete noch größere seelische Opfer als bisher verlangen. Heroisch war ihr Kampf, beispiellos ihre Selbstbeherrschung. Wir werden niemals vergessen, was diejenigen erlitten, die im besetzten Gebiet gelebt haben. Wir werden niemals vergessen, was diejenigen aufgaben, die lieber die Heimat verließen, als dem Vaterland die Treue zu brechen.

Dafür zu sorgen, daß die Gefangenen freigegeben werden, daß die Verstoßenen zurückkehren, ist die vornehmste Aufgabe der Reichsregierung.

Deutschland hat sich bereit erklärt, die schwersten materiellen Opfer für die Freiheit der deutschen Volksgenossen und die deutsche Ehre auf sich zu nehmen. Diese Freiheit ist aber kein Objekt für Verhandlungen oder für Tauschgeschäfte.

Reichspräsident und Reichsregierung versichern hierdurch feierlich vor dem deutschen Volk und vor der Welt, daß sie sich zu keiner Abmachung verstehen werde, die auch nur das kleinste Stück deutscher Erde vom Deutschen Reiche loslöst.

In der Hand der Einbruchsmächte und ihrer Verbündeten liegt es, wenn sie durch Anerkennung dieser Auffassung Deutschland den Frieden wieder geben oder mit der Verweigerung dieses Friedens all die Folgen herbeiführen wollen, die daraus für die Beziehungen der Völker entstehen müssen.

Das deutsche Volk fordern wir auf, in den bevorstehenden Zeiten härtester seelischer Prüfung und materieller Not treu zusammen zu stehen. Nur so werden wir alle Absichten auf Zertrümmerung des Reiches zunichte machen. Nur so werden wir der Nation Ehre und Leben erhalten. Nur so erst die Freiheit wieder gewinnen, die unser unerläßliches Recht ist.

Berlin, den 26. September 1923.

Ebert.

Die Reichsregierung: gez. Dr. Stresemann, Dr. Geßler, Dr. Braun, von Raumer, Dr. Radbruch, Oeser, Dr. Luther, Sollmann, Dr. Hilferding, Fuchs, Dr. Höfle.

Stimmen zum Aufruf.

Berlin, 26. Sept. (Drahtber.) Zu der Proklamation der Reichsregierung über die Einstellung des passiven Widerstandes bemerken die Blätter, daß die Proklamation aus der Ueberzeugung der Reichsregierung hervorgegangen ist, daß selbst wenn Deutschland Aussicht hätte, in absehbarer Zeit, in einigen Wochen oder vielleicht in ein bis zwei Monaten durch die Fortsetzung des Widerstandes etwas Besseres zu erreichen, doch aus innerpolitischen Gründen die Einstellung des Widerstandes erfolgen müßte, ohne daß irgend welche Bedingungen durchgesetzt werden konnten. Wenn ein rechtsstehendes Blatt die Frage aufwirft, warum man nicht neue Steuern einführt, um den Widerstand doch noch fortsetzen zu können, so steht dem entgegen, daß diese Tausende von Millionen nur durch eine Vermögenskonfiskation aufzubringen wären. Aber schon gegen die noch vom Kabinett Cuno eingeführten Steuern hat die bayerische Regierung in einer Note protestiert, in der sie diese Steuern als für die Wirtschaft unerträglich bezeichnet. Ueberdies hat die Verlängerung eines Zustandes völlige Arbeitslosigkeit von Hunderttausenden von Menschen ihre schwere Bedenken. Von Kapitulation oder Nichtkapitulation kann bei dieser innerpolitischen Maßnahme der Einstellung des Widerstandes gar nicht gesprochen werden. Diese Frage wird erst an Deutschland herantreten, wenn die Verhandlungen mit den Alliierten zu einem Ergebnis führen, über dessen Annahme oder Ablehnung wir uns je nach seinem Inhalt zu entscheiden haben werden. Jetzt haben die Alliierten das Wort.

Die Stellungnahme der bayerischen Regierung.

b. **München**, 26. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Ministerpräsident Dr. v. Knilling, der heute früh aus Berlin zurückgekehrt ist, empfing die Vertreter der Münchner Presse, u mihnen über seine Stellung bei den Beratungen über den Abbau des passiven Widerstandes Mitteilung zu machen. Wie die „Münchner Neuesten Nachrichten" melden, hat sich Dr. v. Knilling der Auffassung angeschlossen, daß bei der finanziellen Unmöglichkeit und bei der leider bereits eingetretenen demoralisierenden Wirkung der bisherigen Unterstützungsmethode der passive Widerstand an der Ruhr nicht länger fortgesetzt werden könne. Dr. v. Knilling blieb jedoch mit seiner Ansicht, daß der Beschluß der Einstellung des passiven Widerstandes nicht Gegenstand einer Mitteilung oder einer Note an die Einbruchsmächte sein dürfe, sondern innere Angelegenheit des Reiches bleiben müsse, allein Er habe in Berlin noch die Hoffnung haben können, daß die weitere Forderung Bayerns in dem Aufruf der Reichsregierung zur Verwendung komme, nämlich die Forderung, daß der Versailler Vertrag als gebrochen zu betrachten sei und daß alle Leistungen ruhen müßten, solange das Reich nicht die freie Verfügung über die besetzten Gebiete zurückgewinne. Aber auch mit dieser Forderung sei Dr. v. Knilling allein geblieben.

Die preußische Regierung zur Abwehr von Unruhen fest entschlossen.

Berlin, 25. Sept. In der heutigen Sitzung des preußischen Staatsministeriums erklärte der Minister des Innern, er könne die Frage, ob die Ruhe und Ordnung gegen Unruhestifter von rechts und links in Preußen aufrechterhalten werden könnte, zuversichtlich bejahen. Das Staatsministerium beschloß die Organisierung von Volksspeisungen in großem Umfange und wird demnächst einen Aufruf um Geld und Lebensmittel erlassen.

Das Programm der Deutschnationalen.

Berlin, 26. Sept. Wie die Blätter melden, erklärte in der gestrigen Besprechung der Reichsregierung mit den Vertretern der Reichstagsfraktionen der deutschnationale Vertreter, daß es für Deutschland noch einen Weg gebe, an Frankreich die ultimative Forderung zur Wiederherstellung des Rechtszustandes und Wiedergutmachung aller Rechtsbrüche zu richten. Falls diese Forderung abgelehnt werde, soll der Bruch mit Frankreich in allen sich daraus ergebenden Folgerungen vollzogen werden. Der ständige Ausschuß der deutschnationalen Fraktion des Reichstages und des Preußischen Landtages machte sich diesen Standpunkt zu eigen und fordert zur Durchführung dieses Programms die Neubildung der Reichsregierung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Unter dem Eindruck des Aufrufs.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags hat sich um 4 Uhr versammelt, um nach einem Referat des Kanzlers die politische Lage zu erörtern. Man rechnet auf Grund der gestrigen Parteiführerbesprechung mit einer scharfen Gegnerschaft der Deutschnationalen Volkspartei im Auswärtigen Ausschuß. Die Beratungen der Fraktionen über ihre Stellungnahme zur Politik des Kabinetts Stresemann haben den ganzen Tag über gedauert. In der sozialdemokratischen Fraktion hat die linke Gruppe wieder den Versuch gemacht, die Koalition zu sprengen, um den Austritt der Sozialdemokraten aus der Regierung herbeizuführen. Die überwiegende Mehrheit der Fraktion scheint aber entschlossen zu sein, an der bisherigen Politik festzuhalten. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei, bei deren Beratung auch der Kanzler teilnahm, hat sich in ihrer überwiegenden Mehrheit entschlossen, sich hinter die Regierung zu stellen und die Kritik an den bisher von der Regierung getroffenen innen- und außenpolitischen Maßnahmen mit Rücksicht darauf zu unterlassen, daß im Augenblick alle Kräfte für den entschlossenen Widerstand bei den kommenden außenpolitischen Verhandlungen zusammengefaßt werden müssen. Es scheint dabei in erster Linie der Gesichtspunkt maßgebend gewesen zu sein, daß die außenpolitische Entscheidung erst dann fällt, wenn die Haltung der Alliierten zum Ruhr- und Rheinlandproblem nach der Preisgabe des passiven Widerstandes erkennbar ist. Unter den Gesichtspunkten, die die bürgerlichen Parteien im Augenblick veranlassen, von einer eingehenden politischen Erörterung abzusehen, spielt in erster Linie der Gedanke eine größere Rolle, daß die Gründe, die die Regierung zur Aufhebung des passiven Widerstandes veranlaßt haben, nicht zu widerlegen sind. Die Frage der Fortsetzung des passiven Widerstandes ist nach Anschauung von namhaften Vertretern der Koalitionsparteien in den letzten Beratungen überhaupt nicht mehr erörtert worden, weil alle Kreise davon überzeugt waren, daß das Reich die ungeheuren Summen nicht mehr tragen könnte und daß eine Fortsetzung des passiven Widerstandes eine Vermögenskonfiskation nach sich gezogen haben würde, deren außerpolitische Erfolge aber von vornherein sehr unsicher gewesen wäre. Da nun im Augenblick in den Fraktionen nur die Frage zur Debatte steht, ob die Regierung mit der Aufhebung des passiven Widerstandes richtig gehandelt hat, so werden entscheidende politische Entschlüsse nicht gefaßt.

Es muß von vornherein darauf hingewiesen werden, daß alle bürgerlichen Koalitionsparteien in der Stellungnahme zu dem Problem der nächsten Wochen wesentlich von einem Teil der Sozialdemokraten unterscheiden.

Nach dem Aufruf, den die Regierung gestern an das deutsche Volk gerichtet hat, ist das Kabinett entschlossen, die Frage der Landeshoheit Deutschlands an Rhein und Ruhr, die Freilassung der Verurteilten und der Zurückführung der Vertriebenen im Sinne der bisher erhobenen Forderungen zu lösen. Diese Entschlossenheit, die nicht erst bei der Einleitung von Reparationsverhandlungen sich zeigen muß, sondern schon bei der Regelung der dringendsten Wirtschaftsfragen im Ruhrgebiet, und die bei der Stellungnahme der Separationsbewegung der Rheinlande eine große Rolle spielt, ist bei den bürgerlichen Koalitionsparteien offenbar sehr stark ausgeprägt, während man bei der Sozialdemokratie mit dem üblichen Optimismus der großen Schwierigkeiten der kommenden Woche nicht zu achten scheint. Wenn daher auch im Augenblick innerpolitische Folgerungen aus dem Abbruch des passiven Widerstandes nicht gezogen werden, so ist das, nach dem allgemeinen Eindruck im Reichstag zu urteilen, nur ein Aufschub der eigentlichen Entscheidung, die erst dann fallen wird, wenn sich gezeigt hat, daß Frankreich überhaupt nicht verhandlungsbereit ist, und wenn es sich übersehen läßt, in welchem Umfange nunmehr Italien, Belgien und England bereit sind, zur Wahrung der deutschen Landesselbständigkeit einzugreifen.

*

Die Stimmung im Rheinland.

Ueber die Stimmung im Rheinland wird der „Frkf. Ztg." aus Köln gemeldet: „Wieweit die Massen der deutschen Arbeiter und Beamten, in deren Händen der Widerstand hauptsächlich gelegen hatte, den Forderungen der Regierung sich fügen und ob nicht beträchtliche Teile von ihnen für die Agitation der Extremen empfänglich sein werden, muß abgewartet werden. Vor allem liegt vollkommen im Dunkeln, ob und bis zu welchem Grade Frankreich geneigt sein wird, durch seine Haltung die Schwierigkeiten dieser Lage zu erleichtern. Hinter der Liquidierung des Widerstandes aber erheben sich unheildrohend die allgemeinen Probleme der politisch-wirtschaftlichen Auseinandersetzung mit Frankreich, und die Entwicklung dieser Auseinandersetzung erwartet man im besetzten Gebiet mit einem Pessimismus, der von Verzweiflung nicht mehr weit entfernt ist. Speziell auch in der Frage der staatsrechtlichen Zukunft des Rheinlandes werden vielfach die schlimmsten und für das Rheinland unerträglichsten Lösungen bereits als feststehendes Programm der französischen Regierung angesehen, und es wird dabei vielleicht nicht genügend berücksichtigt, daß diese Frage auch vom französischen Standpunkt aus nicht ganz einfach liegt, und daß noch immer eine französische Politik denkbar wäre, die ein Hinausschieben des letzten Rheinlandzieles Frankreichs gerade als im Interesse des französischen Imperialismus liegend erachten würde."

Die „Kölnische Zeitung" schreibt in einem Artikel an erster Stelle:

„Kann es für einen deutschen Rheinländer jetzt, wo der passive Widerstand eingestellt werden muß, eine andere Parole geben als die, nun erst recht dafür zu sorgen, daß die Westmark deutsch bleibt wie bisher? Welcher notwendige Zusammenhang besteht denn in aller Welt zwischen jenem Proteststreik gegen die Ruhrbesetzung und der staatsrechtlichen Zugehörigkeit unseres Landes zum Deutschen Reich? Doch wohl nicht der allergeringste. Wenn die Franzosen klug sind, werden sie ihren separatistischen Freunden den Rat geben, sich jetzt um Himmels willen ruhig zu verhalten; denn der tiefe Schmerz jedes rechten Deutschen über den Sieg der französischen Gewalt könnte sich sonst hier im Rheinland in einen Zorn umwandeln, der den Sonderbündlern sehr schlecht bekommen würde. Die größere Gefahr liegt darin, daß die Franzosen die größere Macht und Bewegungsfreiheit, die ihnen das Ende des bisherigen Widerstands bringen muß, dazu benutzen, die rheinische Bevölkerung durch die alten Mittel von Zuckerbrot und Peitsche so mürbe zu machen, daß sie den Plänen der Sonderbündler keinen Widerstand mehr entgegensetzt. Ob das gelingt, hängt aber ganz und gar von den Rheinländern selber ab. Ein Deutschtum, das sie nicht preisgeben wollen, kann ihnen niemand rauben, eine Staatsform, die sie ablehnen, wird niemals lebensfähig sein."

Unsere Not im englischen Lichte.

Das englische Parlamentsmitglied Mr. Wedgewood schreibt dem „Manchester Guardian": „Man kann heute nicht durch Deutschland reisen, ohne wahrzunehmen, daß das ganze Gebäude schwankt. Es wird allernächstens zusammenstürzen, das furchtbarste Beispiel des Unterganges einer Zivilisation.

Das nahende Ende wird von sechzig Millionen eines passiven, hilflosen Volkes erwartet, dessen ganze Existenz von der Zivilisation abhängt. Je näher sie dem Rande des Abgrundes kommen, um so mehr vermeiden sie es, in ihn hineinzublicken, um so mehr klammern sie sich an das, was ihnen vom Staate blieb.

Man meint, daß das Vorgehen der Franzosen an der Ruhr und die Hilflosigkeit der Regierung die Wähler zu den extremen Parteien, zur kommunistischen oder der Rechten treiben. Das mag sein, aber weder die Kommunisten, noch die Rechte verlangen darnach zu handeln, Stresemann zu ersetzen und irgend eine Verantwortung auf sich zu nehmen. Sie ebenfalls fürchten sich.

Stresemann hat sich gedemütigt, hat alles angeboten, hat um Bedingungen gebeten. Nur um das Ansehen der Regierung zu wahren, hat er erklärt, daß die deutsche Einheit endgültig wiederhergestellt und erhalten bleiben müsse. Wird dies garantiert, so wird der passive Widerstand morgen aufhören, denn er kostet zu viel. Er sprach, und wartet auf Antwort oder Kommentare. Es erfolgte nichts. Weder Frankreich noch England warfen einen Blick auf den auf seinen Knien Bittenden.

Und so gleitet die große Nation langsam in den Abgrund.

Sie wird das erste zivilisierte industrielle Geschlecht sein, das diesen Weg geht. In Wahrheit gibt es augenblicklich in Deutschland keine Parteien. Stresemanns Regierung ist einig genug; von den Unabhängigen bis zu den Industriellen der Volkspartei wollen alle das Land retten, wenn sie nur wüßten wie.

Auf jeder Seite gibt es Wahnsinnige infolge von Not oder Ungerechtigkeit. Die Gefahr ist aber zu groß, um sich untereinander zu katzbalgen. Ludendorff und Breitscheid stehen sich doch näher als jenen verdammten Ausländern in Adlon und Bristol. Doch, wenn es auch keine politischen Parteien gibt, entstehen in ihren Interessen zwei noch deutlicher unterschiedene wirtschaftliche Klassen, die nur durch ihre Treue gegen die gemeinsame Nationalität miteinander verbunden sind: die Bauern im Westen des Elbstroms und die Junker im Osten desselben. Es geht ihnen vorzüglich. Es ging ihnen tatsächlich niemals besser. Sie haben alles, was ihr Herz begehrt und Säcke voller Papiergeld. In den Städten dagegen gibt es Myriaden von Kindern einer sterbenden Zivilisation.

Je näher die Brotgrenze (oder Brotmangel?), desto wichtiger der Brotversorger. Wenn aber der Brotversorger alles hat, was er braucht, was können ihm dann noch die Enterbten für das Brot bieten? Nichts als schlechtes Papiergeld!

Ich glaube, die Zivilisation könnte noch gerettet werden: es müßte das deutsche Budget ins Gleichgewicht gebracht werden, und dazu sind drei Dinge nötig:

1. Die kolossalen Ausgaben für Arbeitslohn im Ruhrgebiet für 1 500 000 Arbeiter, die nichts tun, müssen aufhören.

2. Die Reparationszahlungen müssen aufgeschoben und festgesetzt werden,

und 3. muß eine Diktatorschaft über die deutschen Finanzen eingesetzt werden, denn es gibt keinen deutschen Staatsmann, der es wagte, die enormen Steuern zu erheben oder die großen Gründungen (establishments) einzuschränken, wie es notwendig sein würde.

Deutschland ist zu allem bereit, es verlangt nur, daß man ihm gestatte, zu arbeiten — als ein Volk von Heloten. Und noch eins verlangen sie: „Erlöst uns von der französischen Besatzung oder rettet uns wenigstens vor weiterer Besetzung."

Es ist denkbar, daß eine Revolution von rechts zu einem Vernichtungskampf gegen die Franzosen führen könnte, der vielleicht schlimm für letztere ausfallen und die Zerstörung der Zivilisation beschleunigen würde.

Die einzige andere Alternative scheint die schließliche „Protektion" Deutschlands durch Frankreich oder durch England zu sein, und wenn ich ein Deutscher wäre, würde ich England vorziehen. Da ich Engländer bin, blicke ich weiter."

London, 26. Sept. „Pall Mall Gazette" schreibt: Es ist nicht mehr ruhmvoll, einen Mann, der bis aufs Hemd ausgezogen wurde, zu besiegen. So wenig wir auch die Deutschen lieben mögen, so haben wir doch Achtung für die Ausdauer, die sie während des Ruhrkampfes gezeigt haben. Wenn Poincaré glaubt, daß Frankreich ein substantielles Ergebnis aus der Ruhrindustrie wird ziehen können, nachdem die den passiven Widerstand anordnenden Verfügungen verschwunden sind, so wird er sehen, daß er sich sehr geirrt hat. Sklaven- oder Halbsklavenarbeit kann in der modernen Welt nicht mit Profit verrichtet werden und die weiße Bevölkerung, die unter der Drohung französischer Bajonette in den Händen schwarzer Truppen arbeitet, wird mehr und mehr die Sympathien der Zivilisation gewinnen.

Der Arbeiterführer Ramsay Macdonald bezeichnete in einer Rede den Ruhrsieg Frankreichs als gleichbedeutend mit der Zerstörung der Mittel für die Reparationen. Er beklagte die Minderung des Prestige Englands unter der Regierung Baldwins.

Was plant nun Frankreich?

Paris, 26. Sept. Das „Echo de Paris" schreibt: Wenn Stresemann und verschiedene deutsche Behörden die Verordnungen, die dem Unternehmen vom 11. Januar Hindernisse bereiteten, zurückgezogen hätten, welches Verhalten werde Frankreich dann einnehmen? Von den Maßnahmen, die seit Beginn des Jahres getroffen worden seien, müsse man das Zahlungsproblem und die Lieferungen unterscheiden, denen Deutschland vor der Besetzung unterworfen gewesen sei. Bei den Maßnahmen, die seit dem 11. Januar getroffen wurden, handle es sich um die Beschlagnahme gewisser Waren, um die Einziehung der Kohlensteuer, um die Ein- und Ausfuhr deutscher Waren und schließlich um die Schaffung der Eisenbahnregie. Ferner seien Sanktionen ergriffen worden, um den Widerstand zu brechen. Es sei auch eine Zollgrenze zwischen dem besetzten und dem nicht besetzten Deutschland aufgerichtet worden. Man habe Verbote über den Verkehr erlassen und eine größere Anzahl von Gruben und Fabriken militärisch besetzt. Es sei sehr klar, daß man in dem Programm der Beschlagnahme, der Abgaben und der Steuereinziehung nichts zu ändern habe. Was die Strafmaßnahmen anbetreffen, so werde man sie erleichtern oder aufheben, je nach dem Willen, der gezeigt werde, und nach der Mitarbeit, die man Frankreich anbiete. Es falle Deutschland die Verpflichtung zu, zuerst das Programm aus der Zeit vor dem 11. Januar auszuführen, denn die Verhandlungen, die später über das allgemeine Reparationsproblem kommen würden, seien Verhandlungen, die beginnen werden in dem Augenblick, in dem der passive Widerstand desavouiert sei. Was die rheinische Angelegenheit anbetreffe, also die separatistische Bewegung, so stehe es Frankreich nicht an, sich einzumischen. Am Rhein und im Ruhrgebiet werde man das Reparationssystem zur Geltung bringen, an das man sich gebunden habe und die strikte Beachtung der Entmilitarisierungsbestimmungen des Friedensvertrages verlangen. Ferner werde man nicht zulassen, daß die Deutschen, die ihre Loyalität gegen den Friedensvertrag bewiesen hätten, Verfolgungen ausgesetzt würden. Was das übrige anbetrifft, so sei man desinteressiert.

„Temps" und „Matin" betonen besonders, daß der bayerische Ministerpräsident zusammen mit den Ministern der anderen Länder für die

SONDER-AUSSTELLUNG: W. Hempfing bei GERBER & SCHAWINSKY KAISERSTRASSE 221.

Berliner Ur- und Erstaufführungen.

Von Hermann Kienzl.

(Hermann Essig: „Ueberteufel". — Friedrich Maximilian Klinger: „Die Zwillinge". — C. K. Roelinghoff: „Mimikry".)

Matinée im Staatstheater. Veranstaltung des Vereins „Junge Bühne". Schwerlich je wieder wird Hermann Essigs Tragödie „Ueberteufel" an einem so starken Erfolg der Darstellung teilhaben. Es gab tollen Beifall. Abglanz fiel auf des Ungereiften frühes Grab. Der Traum von Auferstehung, wie innig ist er der tapferen Frau zu gönnen, die Hermann Essigs geistiges Erbe verwaltet. Ach, ich habe ein schweres Herz. Aber ein Lump der Bekenner, der sein Bekenntnis fälscht!

Ab und zu in den letzten Jahren hat sich ein Theaterdirektor an ein Stück aus Hermann Essigs Nachlaß gewagt; wollte, da nun einmal Wedekind ganz entdeckt ist, einen Schatten vom Schatten Wedekinds ausmünzen. Dann sagte mancher: „Ja, wenn Essig sich noch selber hätte auf der Bühne sehen dürfen! Vielleicht wären im Hochofen seine Schlacken abgeschmolzen!" — Vielleicht. Jetzt kommen junge Pfadfinder, meinen es treu und nicht spekulativ, bringen den „Ueberteufel" zur Uraufführung. Dieses eigentliche Kennstück Hermann Essigs. Und jetzt — Gott strafe mich! — zweifle ich erst recht, ob in einem Reinigungsfeuer der lebendige Essig würde Asbest zurückgelassen haben. Müßige Fragen übrigens, da er tot ist.

„Ueberteufel!" Wir leben im „Ueber"! Im Ueberfluß des Mangels. Ein ganzes Geschlecht junger Schwarmgeister hat das Ueber zu seinem Gesetz gemacht, ohne blasse Ahnung vom ewigen Gleichgewicht höchster Kräfte (Goethe!). Regisseure und Schauspieler, denen es schwer fallen würde, der Natur gerecht zu werden, holen sich mit Ueberekstase den Respekt der Belämmerten. Seit jeher war in der Kunst das Zuviel häufig nichts anderes als ein Zuwenig. Schon im Titel von Essigs Trauerspiel macht das allzu bewußte „Ueber" mißtrauisch.

Man kann indessen nicht leugnen, daß Essig dem vielfach mißverstandenen Uebermenschen des Nietzsche einen gehörigen Untermenschen entgegengestellt hat! Sofern Frau Martha Weber als Mensch (der Mensch . . .) überhaupt Geltung haben kann. Schönherrs Weibsteufel, der zwei Männer sich zugrunde richten läßt, ist ein sehr harmloses Teufelchen; verglichen mit Essigs Ueberteufel, werden sogar Strindbergs weibliche Forkyaden — die Frau, die ihren Gatten zielbewußt in Irrsinn und Irrenhaus treibt, oder die Mutter, die ihre hungernden Kinder bestiehlt! — zu armen Hascherln. Frau Martha Weber, gebildete Dame, wälzt sich vor den Augen ihrer halbwüchsigen Töchter in brünstigem Ehebruch, verkuppelt sich im Beisein ihres Bräutigams an eine Lesbierin, verbraucht das Cyankali der Verleumdung und Verschwörung pfundweise, macht ihr Töchterchen zur Dirne und betreibt und erlebt in Seelenruhe, daß ihr lyrisch wimmernder Sohn den Schädel seines Vaters mit der Axt spaltet. Das geschieht, nach genauer vorheriger Zeitbestimmung, Schlag zwölf Mitternacht — hu! Um Madame Ueberteufel herum wimmelts von anderen Menschenteufeln, die alle recht abnormal sind und nach dem taktlosen Takt des Tanzmeisters Lüstling bocktanzen, welcher Herr — verstehste? — der gute, alte Höllensatanas in beliebter symbolistischer Verkleidung ist. Weshalb denn auch mystische Dunkelheiten die Szene füllen und es gespenstisch-grotesk an den Wänden huscht. Ich wettere nicht gegen den Urschlamm menschlicher Gemeinheit. Wenn nur der Dämon in ihm wühlte, sich ein Wollen blutig ränge! Aber nur selten blitzt der Gott — immerhin! er blitzt, wenn auch selten! — langhin dagegen verdecken orphische Worte eine rechte Schundbanalität. Gute Kinder im Parkett merken es nicht. Geben sich gerne dem Gräuel hin, weil's doch von wegen der Kunst ist . . .

Das Manko wäre deutlicher geworden bei einer Darstellung, die nicht so mit ihren Werten geblendet hätte. Leopold Jaßner ist auf seiner eigenen Spur geschritten. Seine Phantasie ließ sich in phantastischen Phantasien vom Dichter kaum beengen. In ihrer Art eine große Leistung. Umso ernsthafter die Klage, daß so viel Kraft und Können nur dem „Theater" dienen will. Das Ganze: ein meisterlich mit gespenstischen Gliedmaßen ineinander greifendes Hokuspokus. Ueber dem viele Sterne glitzern, — nur nicht der heilige Stern der Wahrheit.

* * *

Die Aufführung der hundertfünfzigjährigen Tragödie „Die Zwillinge" im Renaissancetheater sollte, unverkennbar, eine indirekte Apologie unserer Jung-Jungen sein, die auch wieder, wie die Stürmer und Dränger des 18. Jahrhunderts, mit dem Feuer und Schwert der Jugend die Ueberlieferung morden, die Nähte der Kultur aufreißen und aus gärendem Chaos das Niedagewesene hinlodern wollen. Aber der allgemeine Vergleich würde auf beiden Beinen hinken. Die Klinger, Lenz und Genossen zertrümmerten die „gelehrte Dichtung" der Gottschedleute, sie stürzten sich ins Dämonium der Natur und der Leidenschaften. In ihr Labyrinth leuchtete das von ihnen entdeckte Sonnenlicht Shakespeare. Unter ihren verschieden gearteten Schwarmgeistern glühte das Genie des Reinhold Lenz. Aus der Welt ihrer Ideen und Temperamente wuchsen Goethe und Schiller. Und vor allem: ihr Titanismus war ehrlich . . . Die wilden Jünglinge von heute haben zumeist nur die Pose des Sturms und Drangs . . . Der Friedrich Maximilian Klinger (geboren 1752, gestorben 1831). Goethes Jugendfreund, der mit dem Titel eines seiner Schauspiele der literarischen Periode den Namen gab, war kein Genie, wenngleich einer der besten Köpfe seiner Zeit. Am dauerhaftesten tritt uns die Bedeutung seines Geistes aus den (ziemlich vergessenen) Romanen „Fausts Leben, Taten und Höllenfahrt", „Geschichte Raphaels de Aquillas", „Weltmann und Dichter" entgegen. Bekannt ist Goethes überaus hochgestimmtes Urteil über Klinger; und in der Ausgabe von 1824 des Brockhausschen Konversationslexikons ist über die heute auf der Bühne aus hundertjährigem Schlaf erweckte Tragödie zu lesen: „So hatte noch kein deutscher Dichter alle Leidenschaft in Bewegung gesetzt, als er in seinen „Zwillingen", so gewaltig hatte noch keiner in die Saiten des Herzens gegriffen und die Phantasie entzügelt. Was Wunder, wenn ihm allgemeine Bewunderung ward!" — Doch heute konnte nur Zuschauern, die der historischen Perspektive fähig waren, solche Einschätzung erklärlich dünken. Das alte Drama, mit Respekt aufgenommen, ließ kalt. Es ist wie das unzerschmolzene Eis im Pudding, um das die blauen Flammen wabbern. Bekanntlich behandelte Klinger denselben Stoff (die Geschichte des Herzogs Cosmus von Florenz und seiner Söhne), der auch dem gleichzeitig entstandenen „Julius von Tarent" von Leisewitz zugrunde liegt. Es hätte sich vielleicht besser gelohnt, das Konkurrenzstück auszugraben. Der Klingersche Guelfo, der aus Eifersucht (es geht um Erstgeburt, Thronfolge und Braut) den Bruder erschlägt und dann vom Vater mit dem Dolch gerichtet wird, ist gerade das nicht, was alte Kritiker ihm nachrühmten, ist kein komplizierter Charakter, sondern ein Amokläufer, der mit jedem Wort fürs Irrenhaus kandidiert.

* * *

Wenn sich's erfüllen sollte, was die Thebaner prophezeien: zunächst würden die Berliner Operettentheater daran glauben müssen, weil die Orchestermusiker nicht mehr bezahlt werden könnten, — dann brächte diese Phase des Niedergangs — aber die armen Musiker! — dem Theater geistigen Gewinn. Der wiegt freilich nicht schwer bei dem ungesungenen Stück, mit dem das bisher musikalische Thaliatheater schon die neue Aera einzuleiten scheint. „Mimikry", ein „erotischer Scherz"! Ohne Zweifel, der erste Teil der Marke ist nicht bloßer Titel, ist Gewerbebescheinigung. Das Stück von C. K. Roelinghoff, aufgebaut auf dem Schwankeinfall, daß sich die seidenfeine Molly zeitweilig für ihre Zwillingsschwester Polly ausgibt, um die Vorzüge sowohl des jungen armen Gustl, wie des alten reichen Herrn Rosenbein genießen zu können, wäre mit seinem praktischen Zeitgeist kaum erträglich, käme ihm nicht erotische Laune zu Hilfe. Sittliche Untugend wird hier zur dramatischen Tugend. Und für manche grobkörnige Sünde wider die feinere Erotik erwirkt Lia Dahms Absolution in all ihrer fast hüllenlosen Munterkeit und — Schönheit. Läßt man derartige, dem Pariser Boulevard abgeguckte Sächelchen überhaupt gelten, so ist zu bekennen, daß es auch mit der Vignette zweitem Teil, dem „Scherz", kein leeres Versprechen war. Ein Akt wenigstens ist dermaßen lustig, daß auch der schwache Rest mit in Kauf genommen werden mag. Die Figur eines verflixten sächsischen Geschäftsmanns, dem ein Rosenlager der Venus gerade zum Schnarchen gut genug ist, hat sogar ein wenig Eigenwuchs. Der Biedermann wurde sehr ulkig gegeben und der ganze Scherz flott abgedreht.

———

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Politik Stresemanns gestimmt habe. Der „Temps“ schreibt ferner, es sei fraglich, ob der Verzicht auf den passiven Widerstand in der Form, wie ihn Stresemann auszusprechen gedenke, den Franzosen und Belgiern genüge. Der Reichskanzler habe bisher die Politik Cunos nicht desavouiert; er habe das Recht Frankreichs auf Pfänder nicht anerkannt. Er stelle den deutschen Widerstand ein, weil er nicht die Waffe sei, mit der man die Belgier und Franzosen vertreiben könne. Er befehle den Rückzug wie ein General, der sein Heer in Händen behalten wolle für neue Kämpfe. Man spreche sogar davon, daß der passive Widerstand mit den Herzen weitergeführt werde. Wenn es wahr sei, daß Stresemann sogar die Einstellung des passiven Widerstandes nur unter Protest und bestimmten Voraussetzungen proklamieren werde, so würde die Lage sehr zweideutig werden und Frankreich müßte bestimmte Vorbedingungen stellen, bevor es verhandeln könnte.

Auch das „Journal des Débats“ stellt gewisse Forderungen. Nach seiner Ansicht muß Frankreich ruhig sein Werk im besetzten Gebiet fortsetzen. Es sei geneigt, allen arbeitsamen Elementen die Rückkehr zu gestatten, die nur deshalb ausgewiesen seien, weil sie Befehlen ihrer Vorgesetzten gehorcht hätten. Aber die Beamten, die Rebellen gegen die interalliierten Oberkommissare, die gefügigen Werkzeuge der Organisatoren des passiven Widerstandes, alle fanatischen Preußen würden nicht mehr zugelassen. Ja, man müsse sogar dem Reichskanzler bedeuten, daß man unter keiner Form in den besetzten Gebieten antialliierte Propaganda mehr zulassen wolle und daß im übrigen Deutschland die Behörden der Lügenkampagne über die Kriegsverantwortlichkeit ein Ziel setzen.

Deutsches Reich

Die Reichsindexziffer.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts vom 24. September auf das 23 millionenfache. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (14 244 900) beträgt somit 97 Prozent.

Das Rundschreiben der bayerischen Verkehrsbeamten.

Berlin, 26. Sept. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz meldet, hat der Reichsjustizminister den Oberreichsanwalt aufgefordert, mit den „streng vertraulichen“ Informationen des bayerischen Verkehrsbeamtenvereins, in denen die Beamten aufgefordert werden, sich entgegen den Anordnungen der Reichsregierung, den Befehlen einer eventuellen neuen bayerischen Staatsregierung zu unterwerfen, schnellstens zu befassen und eventuell ein Verfahren wegen Hochverrats gegen den Verbandsvorsitzenden einzuleiten.

Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ veröffentlicht das Rundschreiben. Der Bayerische Verkehrsbeamtenverein umfaßt mit geringen Ausnahmen die gesamte mittlere Beamtenschaft des Eisenbahn- und Postbetriebs in Bayern. Er hat vor kurzem an sämtliche Bezirksleiter, Obmänner und Vertrauensleute ein „strengvertrauliches Rundschreiben“ versandt, das Entschließungen für den Fall enthält, daß „durch einen Gewaltstreich die Staatsgewalt in andere Hände übergeht“. Das Rundschreiben verzeichnet als obersten Leitstern für das Verhalten der Verkehrsbeamten die Weiterarbeit im Interesse des Volkes und zwar „unter Weisung und Leitung unserer Verwaltungen solange als diese selbst in der Lage sind, uns Befehle zu erteilen.“ Die entscheidende Stelle in dem Rundschreiben ist folgende: „Für den Fall, daß ähnlich wie seinerzeit beim Kapp-Putsch die Reichsregierung eine Weisung erläßt, die den Reichsbeamten verbietet, einer nichtverfassungsmäßigen Macht Dienste zu leisten, ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die bayerische Staatsregierung auf Grund der Reichs- und Landesverfassung eine Notverordnung erläßt, die uns zur Dienstleistung zwingt. Dieser Notverordnung sind wir auch als Reichsbeamte wohl unter allen Umständen unterworfen.“ Zum Schluß verweist das Rundschreiben auf eine in der letzten Vorstandssitzung angenommene Resolution, die sich in ähnlichem Sinne ausspricht und teilt mit, daß die Resolution vertraulich den amtlichen Dienststellen der Reichsbahn- und Reichspostverwaltung in Bayern zugegangen sei.

Eine Kundgebung der bayerischen Industriellen.

München, 26. Sept. (Drahtber.) In einem Aufrufe des Präsidenten des Bayerischen Industriellenverbandes heißt es, daß die Ereignisse an der Ruhr das Unglück des deutschen Volkes gesteigert habe. In solcher Stunde betrachten die bayerischen Industriellen es als ihre vornehmste Aufgabe, die Treue zum Reiche zu bekunden. Was nottue, sei die Opferwilligkeit aller Schichten des deutschen Volkes, die Opferwilligkeit der Industrie gegenüber den Staatsnotwendigkeiten werde nicht erlahmen. Aber alle Opfer seien vergeblich gebracht, wenn nicht die Grundübel des Wirtschaftslebens anerkannt und beseitigt werden, nämlich der schematische Achtstundentag, Mangel an Sparsamkeit in der öffentlichen Verwaltung und in Privatkreisen, der zu große Verwaltungsapparat, die Ueberzahl von Geschäften und die überspannte soziale Gesetzgebung.

*

Todesopfer bei einem Zusammenstoß in Zittau.

Zittau, 26. Sept. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr hatten sich auf dem Marktplatze vor dem Rathause zirka 600—800 Demonstranten versammelt, die das zur Sicherung des Rathauses aufgebotene Polizeiaufgebot tätlich angriffen. Infolge der bedrohlichen Lage machten die Polizeibeamten in der Notwehr von der Schußwaffe Gebrauch. Bis jetzt sind 14 Verletzte und 2 Tote auf Seiten der Demonstranten festgestellt.

Plünderungen in der Gegend von Krefeld.

Paris, 26. Sept. Aus Mainz wird dem „Journal“ gemeldet, daß Bergarbeiter die Gegend von Krefeld durchziehen und sich der Lebensmittel bemächtigen. In Krefeld sei das Rathaus Tag und Nacht bewacht.

Badische Politik

Zu den Unruhen in Oberbaden.

Säckingen, 26. Sept. (Drahtbericht.) Hier ist einer der Haupträdelsführer der letzten Unruhen, Josef Göckel, verhaftet worden. Er war derjenige, der zu Gewalttaten aufreizte und der auch unter den Hauptbeteiligten war, die im Säckinger Rathaus die Beamten mißhandelten.

In Waldshut ist am Montag nachmittag auch einer der Hauptführer verhaftet worden, und zwar der Führer der Waldshuter Kommunisten, Bahnhofsbuchhändler Gaisert. Aus sicherheitspolizeilichen Gründen wurde er in ein auswärtiges Gefängnis verbracht. Gaisert hat in Säckingen trotz ausdrücklichen Verbots eine revolutionäre Versammlung abgehalten und zum Waffengebrauch aufgefordert.

Lörrach, 26. Sept. Ein unschuldiges Opfer der hiesigen Unruhen wurde der ledige Arbeiter Kähny, der an einem der Demonstrationstage hier hergefahren war, um sich die Vorgänge anzusehen. Er wurde dabei von einer Kugel getroffen und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus gestorben ist.

Ueber die Ausschreitungen in Wehr (Werratal) werden jetzt erst nähere Mitteilungen bekannt. Es geht daraus hervor, daß wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz und wegen schweren Straßenraubs 19 junge Burschen in Wehr verhaftet worden sind. Sie waren in ein Ladengeschäft eingedrungen, hatten dort Munition und Sprengstoffe geraubt und dann hatten sie den Bürgermeister Leber, den Gemeinderat Albiez und den Ratschreiber Berger unter vorgehaltenem Revolver genötigt, den der Gemeinde gehörigen Sprengstoff herauszugeben, von dem die Burschen zwei Zentner Sprengpatronen raubten. Der Bürgermeister wurde außerdem niedergeschlagen und blieb ohnmächtig liegen. Ferner unternahmen die Burschen in verschiedenen Häusern von Wehr Haussuchungen.

Aus Baden

Zur Besetzung des Mannheimer Schlosses.

Mannheim, 26. Sept. Durch den Eintritt der Verkehrserleichterung ist es möglich geworden, die Geschäfte beim Gericht, das bekanntlich im Schloß untergebracht ist, ungestört wieder aufzunehmen. Auch bei der Staatsanwaltschaft und bei der Kriminalpolizei wurde gestern schon gearbeitet. Das Schloß selbst kann ohne Ausweis passiert werden. Die Schloßbewohner sind in ihrer Bewegung nicht mehr gehemmt. — Eine große Menschenansammlung gab es heute früh an der Rheinbrücke. Die französische Wache auf der pfälzischen Seite hatte die Schlüssel zu den Brückentoren nicht im Besitz und es dauerte deshalb längere Zeit, bis der Zugang wieder frei war.

Verbandstag des Bad. Maler- und Tünchermeisterverbandes.

= **Karlsruhe**, 26. Sept. Der Bad. Maler- und Tünchermeisterverband hielt am Sonntag, 23. September, im Stadtgarten seinen diesjährigen Verbandstag ab. Die Landesversammlung, zu der aus allen Teilen des Landes Kollegen erschienen waren, wurde vormittags gegen 10 Uhr vom Vorsitzenden, Malermeister C. Lacroix, eröffnet.

Nach kurzer Begrüßung aller Erschienenen wurde sofort in die umfangreiche Tagesordnung eingetreten. Ausgehend von der Tatsache, daß das Handwerk gegenwärtig allgemein in einer schweren Krise hinsichtlich seiner Existenzmöglichkeit lebe, schilderte der Vorsitzende im besonderen in einem längeren Referat die wirtschaftliche Lage im Malergewerbe. Er gab einen Rückblick über die Entwicklung des Malergewerbes seit dem Siebziger Kriege bis zur Gegenwart und hob hervor, daß es bisher nach allen Kriegen gewaltige Veränderungen in politischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht gegeben hat. Im Malergewerbe sind viele Betriebe eingegangen, andere mußten, wie so manches Gewerbe, sich umstellen bezw. den veränderten Verhältnissen sich anpassen. Aber nunmehr wird die Lage des Handwerks und nicht zuletzt die des Malergewerbes besonders hinsichtlich des Arbeitsmangels ganz bedrohlich. Das Malergewerbe steht vor schweren Ueberraschungen und Zukunftserwartungen. Der Materialeinkauf gestaltet sich immer schwieriger. Es gibt wenige Meister, die heute noch in der Lage sind, im Großen einzukaufen, weil die Betriebskapitalien nicht mehr vorhanden sind, d. h. diese haben nicht Schritt gehalten mit der Geldentwertung. Die Behörden sind schon seit längerer Zeit dazu übergegangen, die Materialien selbst einzukaufen, ein Zustand, der sobald wie möglich wieder abgebaut werden muß. Die Gründe hierfür sind verschiedene. Die Materialien im Malergewerbe haben schon längst den Goldmarkpreis überschritten. Die Lieferanten, Großhandel und Industrie, verkaufen seit geraumer Zeit zum Goldmarkpreis. Notgedrungen muß sich das Handwerk dieselbe Basis schaffen, d. h. für Materialien Goldmarkpreislisten aufstellen, wenn es nicht vollends untergehen will. Staatliche, städtische und private Auftraggeber werden sich an diese Art von Berechnung seitens des Handwerks ebenfalls gewöhnen müssen, da man dem Handwerk billigerweise dasselbe zuerkennen muß, was man bei Industrie und Handel schon längst als Tatsache hingenommen hat.

Im weiteren Verlauf der Tagung erläuterte Malermeister Haag-Karlsruhe die vom Landesverband aufgestellten Kalkulationsnormen, auf Grund deren die Umstellung der Preisberechnung auf Goldmark ermöglicht wird. Die Ausarbeitung dieser Kalkulationsnormen bedurfte einer intensiven und bis ins kleinste durchgedachten Vorarbeit. Man brachte aus den Reihen der Mitglieder diesen Arbeiten regstes Interesse und Anerkennung entgegen, umso mehr, als nunmehr jedes Mitglied eine zuverlässige Unterlage zu der unter den derzeitigen Wirtschaftsverhältnissen so schwer aufzustellenden Kalkulation hat. Mehrfach wurde auch aus der Mitte der Versammlung der Wunsch geäußert, Staat und Gemeinden, wie Private möchten ihr Möglichstes tun und Arbeiten an das Handwerk vergeben, damit nicht nur den Meistern, sondern auch den Gehilfen ihre Existenz erhalten wird; denn nur so könne man verlangen, daß diese Volksschichten auch weiterhin Mitträger des Staatshaushaltes bleiben.

*

× **Mannheim**, 26. Sept. Am 22. September wurde einem 10 Jahre alten Volksschüler, der sich bei seinem Pflegevater, einem Kapitän, befand, der Kopf vom Rumpf getrennt. Das Unglück trug sich wie folgt zu: Der Knabe befand sich auf dem Schiff seines Pflegevaters und schaute zu, wie bergwärts kommende Kähne angekettet wurden. Hierbei wurde er durch ein Drahtseil gegen eine Eisenstange gedrückt, was zur Folge hatte, daß ihm buchstäblich der Kopf abgedrückt wurde. Dieser fiel ins Wasser und trieb ab. Ein Verschulden Dritter soll nicht in Frage kommen.

= **Mannheim**, 26. Sept. Der Straßenbahntarif ist auf 12 Millionen für die kürzeste Strecke erhöht worden.

Heidelberg, 26. Sept. Die altkatholischen Kirchenchöre von Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg hielten, wie gestern kurz berichtet, am Sonntag in Heidelberg ihren 2. Sängertag ab. Am Sonntag vormittag ½10 Uhr fanden sich die Festteilnehmer mit den Heidelberger Glaubensgenossen in der Heiliggeistkirche zu einem Festgottesdienst ein, der von Stadtpfarrer Kaminski (Karlsruhe) unter Beistand von Stadtpfarrer Dr. Steinwachs (Mannheim) und Stadtpfarrer Hütwohl (Heidelberg) gehalten wurde. Die von Stadtpfarrer Hütwohl gehaltene Festpredigt war würdig auf den Geist der Tagung abgestimmt. Neben den Einzelchören wurde von den beteiligten Kirchenchören als Gesamtchor „Die Ehre Gottes“ von L. v. Beethoven mit Orgel- (Stadtorganist Knierer-Karlsruhe) und Orchesterbegleitung (Liederkranz-Orchester Heidelberg) unter der gewandten Stabführung von Anita Ballio (Heidelberg) zur Aufführung gebracht. Bei dem Festakt am Nachmittag brachte der Chor Karlsruhe unter der tüchtigen und ruhigen Leitung seines Dirigenten Stadtorganist Knierer „Hebe deine Augen auf“ von Mendelssohn und „Im Walde“ von Knierer in vollendeter Weise zum Vortrag. Ebenso verstand es der Chor Mannheim unter der Leitung von Musikdirektor Guggenbühler sich mit dem Vortrag „Waldvögelein“ von Mendelssohn vorteilhaft einzuführen. Aber auch der festgebende Chor Heidelberg brachte das Volkslied „Vergißmeinnicht“ unter der Leitung von Anita Ballio schön zur Aufführung. Die Chöre Karlsruhe und Heidelberg zeigten ebenfalls durch den guten Vortrag des gemeinsamen Chors „Festgesang“ von Chr. v. Gluck ihr großes Können. Gleichfalls wurden die Gesamtchöre „Deutsch in Lied und Tat“ (Sängerspruch) und „Die Abendglocken klangen“, komponiert von dem Dirigenten des Karlsruher Kirchenchores, Stadtorganist Knierer, unter der sicheren Leitung von Anita Ballio, prächtig gesungen. Alle Liedervorträge wurden mit reichem Beifall belohnt. Besonders durch die Mitwirkung des Liederkranzorchesters wurde der Festakt auf eine hohe künstlerische Stufe gestellt. Verbandsvorsitzender Heck (Karlsruhe) und Stadtpfarrer Hütwohl (Heidelberg) wurden für ihre segensreiche Tätigkeit für den Verband durch die Ueberreichung je eines Bildes von Heidelberg geehrt.

= **Heidelberg**, 26. Sept. Auch hier ist eine Kleingeldsammlung eingeleitet worden, die der Kinderhilfe zugute kommt. In Körben und Paketen gehen täglich die kleinen Geldscheine ein. Bis jetzt wurden rund zweihundert Millionen Mark gesammelt.

= **Wertheim**, 26. Sept. Die Friseure der Bezirke Tauberbischofsheim, Wertheim und Boxberg haben ihre Bedienungspreise den Brötchenpreisen angepaßt, und zwar kosten Rasieren 3 Brötchen, Haarschneiden 9 Brötchen, Damenfrisieren 15 Brötchen und Damenkopfwaschen 30 Brötchen.

× **Rotenfels** (bei Rastatt), 26. Sept. Ein Schadenfeuer hat die Scheunen und Ställe des Landwirts Franz Strobel samt dem Kleinvieh vernichtet. Während das Wohnhaus vom Feuer verschont blieb, griff dieses auch auf die Scheunen der Landwirte Merkel und Westermann über und äscherte sie vollständig ein, ebenso einen Teil des Wohnhauses Merkel.

= **Kehl**, 26. Sept. Als der 31jährige Jakob Heidt von Linx einem Kraftwagen ausweichen wollte, wurde er mit seinem Fahrrad von dem Kraftwagen, der selbst wieder einem andern Kraftwagen auswich, erfaßt, zu Boden geschleudert, überfahren und getötet.

= **Wolfach**, 26. Sept. Die 15jährige Tochter des Kaufmanns Weißer in Glatten bei Freudenstadt hantierte mit einem Revolver. Die Waffe entlud sich und das Mädchen wurde auf der Stelle getötet.

= **Freiburg**, 26. Sept. Von den fünf Einbrechern, die seinerzeit in das Schloß der Gräfin Bismarck eingestiegen waren und wertvolle Gegenstände geraubt hatten, konnte einer, der Schlosser Karl Köpke von Ihringen, verhaftet und in das Amtsgefängnis Kehl eingeliefert werden.

= **Freiburg**, 26. Sept. Der Skiklub Schwarzwald hielt hier unter starker Beteiligung der Vertreter der verschiedenen Ortsgruppen seine Hauptversammlung ab, in der der Rücktritt des bisherigen langjährigen ersten Vorsitzenden Professor Kohlhepp und derjenige des langjährigen Rechners Dr. Gruber mitgeteilt wurde. Nach dem Rechenschaftsbericht haben die Ortsgruppen eine lebhafte Mitgliederzunahme zu verzeichnen. Was die Sprunghügelfrage auf dem Feldberg anbelangt, so sind die Pläne am „Köpfle“ endgültig aufgegeben worden. Am Baldenweger Buck ist inzwischen durch Sprengung und Aufbau eine neue Schanze erstanden. Der Bericht des Jugendpflegeausschusses zeigte, daß die Jugend sich mehr und mehr dem Skisport widmet. Bei der Vorstandswahl wurde Apotheker Klein-Freiburg zum ersten, W. Romberg-Triberg zum zweiten Vorsitzenden, zum Rechner Jung-Altglashütte und zum Schriftführer Oberinspektor Fries gewählt. Die nächste Tagung soll in Karlsruhe stattfinden.

= **Donaueschingen**, 26. Sept. Es kann als feststehend angesehen werden, daß der große Brand in Wolterdingen, dem 25 Gebäude zum Opfer fielen, auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Allem Anschein nach ist das Feuer in dem Sägewerk Strobel an zwei Stellen angelegt worden, denn das Sägewerk war innerhalb weniger Minuten in ein Flammenmeer gehüllt. Die zweite Brandstätte im Dorf war durch Flugfeuer entstanden. Dies war die dritte große Brandkatastrophe, die Wolterdingen heimgesucht hat; 1856 fiel fast das ganze Unterdorf einem Brand zum Opfer und 1901 wurde die Kirche, zwei Gasthäuser und mehrere große Gehöfte eingeäschert.

× **Bräunlingen** (A. Donaueschingen), 26. Sept. In der hiesigen Seidenfabrik ist eine Brandgeschädigte von der Katastrophe in Wolterdingen beschäftigt. Ihre Mitarbeiterinnen in der Seidenfabrik haben nun beschlossen, für ihre Kollegin sofort eine Milliarde Mark durch Ueberstunden aufzubringen. Der Betrag ist von der Firma sofort der Arbeiterin zugestellt worden. Außerdem soll ein Kleid und ein Paar Schuhe für die Geschädigte angeschafft werden.

= **Ueberlingen**, 26. Sept. Während eines heftigen Sturmes ist bei Wasserburg auf dem Bodensee ein mit vier Personen besetztes Segelboot aus Nonnenhorn gekentert. Hierbei sind die beiden Schwägerinnen des Obsthändlers und Landwirts Josef Höscheler von Nonnenhorn, die 19jährige Landwirtstochter Maria Deiring, sowie ihre 17jährige Schwester Therese ertrunken. Der Sturm war plötzlich aufgetreten, so daß beim Umstellen des Segels und beim Platzwechseln das Boot umgeworfen wurde. Die in dem Boot sitzenden Männer, der Landwirt Höscheler und der Amtsdiener Stohr, mußten eine Viertelstunde mit den Wellen kämpfen, bis sie gerettet werden konnten.

= **Badisch-Rheinfelden**, 26. Sept. Der Küfer Josef Sibold stieß mit einem anderen Radfahrer zusammen, stürzte vom Rad und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

Gerichtssaal

= **Karlsruhe**, 26. Sept. Die IV. Schwurgerichtsperiode beginnt am Montag, den 8. Oktober 1923.

= **Heidelberg**, 26. Sept. Das Schwurgericht wird am 15. Oktober zu seiner Herbsttagung zusammentreten. Als bisher einziger Fall ist eine Verhandlung gegen den ehemaligen Heidelberger Privatdozenten Arnold Ruge wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik vorgesehen.

Verschiedene Drahtmeldungen

Die Ursache des griechisch-italienischen Konflikts ein persönlicher Racheakt.

Paris, 26. Sept. Die Botschafterkonferenz hat nun den Bericht der internationalen Kommission erhalten, die mit der Untersuchung des Mordes beauftragt war, der zu dem griechisch-italienischen Konflikt und zur Besetzung Korfus den Anlaß gab. Die Mehrheit der Kommission sprach sich für die Ansicht aus, daß es sich um einen persönlichen Racheakt handle, der sich gegen die Person des italienischen Generals Tellini richtete. Das italienische Mitglied behauptete, daß es sich um ein politisches Attentat handle.

*

Rom, 26. Sept. (Drahtber.) Wie die „Agenzia Stefani“ aus Paris meldet, hat die Botschafterkonferenz Italien die von der griechischen Regierung bei der schweizerischen Nationalbank hinterlegten 50 Millionen Lires zugesprochen.

Großes Grubenunglück in England.

London, 26. Sept. In einem Bergwerk bei Falkkirch in der Nähe von Gladstone sind heute früh infolge Rotteneinbruchs 40 Bergleute ums Leben gekommen. Bisher konnten 20 Tote geborgen werden. Das Unglück ist das größte, das sich seit 1913 in England ereignet hat.

Schlüsselzahlen des 27. Septbr.

Bad. Einzelhandel: 3 780 000 (Vortag 3 660 000).
Karlsruher Teuerungszahl (mit Bekleidung): Stichtag 24 September: 29 917 801 (Vorwoche 16 011 797).
Badische Teuerungszahl (ohne Bekleidung): Stichtag 24. September: 25 938 477,73 (Vorwoche 12 938 843,77).
Reichsindexziffer: Stichtag 24. Sept. 23 000 000 (Vorwoche 14 244 900).
Großhandels-Teuerungszahl: 11.—18. September: 36 000 000 (Vorwoche 11 513 321).
Goldmark: 30 075 000.
Goldzollaufgeld: 26.—28. Sept.: 3 479 999 900 Prozent (Vorwoche 3 359 999 900 Prozent).
Schlüsselzahl des Badischen Gastwirteverbandes: 35 Mill. Mk.; ¼ Liter neuer Weißwein 10 Mill. Mk., Rotwein 12 Mill. Mk.; Essen in Kleinbetrieben 35 Mill. Mk., in Mittelbetrieben 45 Mill. Mk.
Eisenbahn: Personentarif 20 Mill.; Gütertarife 36 Mill.
Badisches Landestheater: 12 000 000.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Mittwoch, den 26. September 1923.

Der Tiefdruckausläufer hat sich bis zur Nordsee verlagert und bringt heute im westlichen Norddeutschland Trübung und Regen, während die Witterung Süddeutschlands unter dem Einfluß des Hochdruckgebietes über den Alpen meist trocken und heiter bleibt. Der hohe Druck wird sich noch weiter verstärken, so daß das heitere, trockene Wetter vorläufig andauern wird.

Wetteraussichten für Donnerstag, 27. Sept.: Meist heiter, trocken, nach sehr kühler Nacht am Tage etwas wärmer als heute; schwache veränderliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

26. September		25. September	
Schusterinsel	1,40 m		1,57 m
Kehl	2,45 m		2,42 m
Maxau	4,02 m		3,92 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3,97 m
„	— m	abends 6 Uhr	4,00 m
Mannheim	2,80 m		2,72 m

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Infolge der nicht mehr zu bewältigenden Arbeitslast sind wir genötigt, bis auf weiteres allwöchentlich

Samstags

unsere Dienstlokale und das der Darlehnskasse

für jeden Verkehr zu schließen.

An den übrigen Wochentagen ist Schalterschluß 12 Uhr, für Ueberweisungen nach auswärts 11½ Uhr.

Reichsbankstelle.

Versteigerung. Freitag, 28. Sept., 2 Uhr Kurvenstraße 19 (Saal) Möbel u. Hausrat u. a. Schreibsekretär (eingelegt), Gasbadeofen u. Emailwanne, Kinderschulbank, eis. Gartenmöbel, Ausziehleiter, Kleider, Vorhänge, Pelzmantel. Weitere Sachen werden noch angen. Hesch, Auktionator, Goethestr. 18, Teleph. 2725.

Der neue Posttarif

vom 20. September

ist erschienen

und in unserer Geschäftsstelle, Ritterstraße 1, zu haben.

Preis 500 000 Mark.

Marmelade!

Wir geben so lange Vorrat an Minderbemittelte ab:

Gemischte Marmelade

(aus reinen Obstsrüchten und Zucker)

p. Pfd. zu 6 Millionen Abgabe nicht unter 3 Pfd.

— Gefäße sind mitzubringen! —

„Volkswohl", Herrenstr. 29.

Pfannkuch & Co

Heute Donnerstag eintreffend:

Frische

Seefische

Kabliau Pfund 20 Mill.

Bratschellfische Pfund 15 Mill.

Ferner täglich frisch eintreffend:

Süßbücklinge

Geräucherte

Schellfische ¼ Pfd. 4,5 Mill.

Lachsheringe Stück 4 Mill.

Pfannkuch & Co

Grasversteigerung.

Am Freitag, den 28. Sept. 1923, nachmitt. 3 Uhr, wird das Graserträgnis des Gewanns Lützelau, bei der Hansa, losweise öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Zusammenkunft: Hansa.

Karlsr., 25 Sept 1923.

Städt. Tiefbauamt.

Hochbauarbeiten für das neue Kesselhaus im Eisenbahnausbesserungswerk Karlsruhe zu vergeben: Blechner- u. Dachdeckerarbeiten. Pläne und Bedingnisheft auf dem Baubüro im Hofe des Verwaltungsgebäudes des Eisenbahnausbesserungswerkes Wielandtstr. von 8—12 Uhr vormittags zur Einsicht. Dort auch Abgabe der Angebotsformulare gegen Vergütung. Kein Versand nach auswärts. Angebote verschlossen und mit der nötigen Aufschrift bis 6 Oktober 1923 vormittags 10 Uhr auf dem Baubüro des Eisenbahnausbesserungswerkes einzureichen. Zuschlagsfrist drei Wochen.

Karlsruhe, 24. Sept. 1923.

Reichsbahndirektion. Hochbaubüro.

Paßbilder

erhalten Sie sofort.

Rausch & Pfeifer

Photograph. Atelier Erbprinzenstr. 3.

Pflegekind.

Ein 8 Monate altes Kind wird auf 6 Mon. in gute Pflege gegeb. Angebote u. Nr. 6328 ins Tagblattb.

Ausnahme-Angebot!

Ich offeriere solange Vorrat reicht:

Prima Schweineschmalz, per Pfd.	34	Millionen
Erstkl. Kokosfett, lose	27	„
Kokosfett in Tafeln	31	„
Auslandsmehl, jede Menge	7	„
Corned Beef in Büchsen zu 1 und 2 Pfund	20	„
Burmareis	7½	„
Weizengrieß	7½	„

sowie sämtl. Lebensmittel des täglichen Bedarfs.

Hermann Grau.

Oststadt-Filiale: Haizingerstr. 13 gegenüb. d. Straßenbahndepot.

Mittelstadt-Filiale: Lager u. Kleinverkauf Baumeisterstr. 32 Tel. 1877.

Weststadt-Filiale: Lessingstraße 74 Ecke Kriegsstraße

C. F. Müller, Verlag, Karlsruhe i. B.

Telephon 297 — Ritterstraße 1

Soeben ist erschienen:

Sozialhygienische Abhandlungen

Ergänzungsschriften zu den Sozialhygienischen Mitteilungen

Nr. 7

Bilder zur mittelalterlichen Kulturhygiene im Bodenseegebiet.

Von Dr. med. A. Fischer, Karlsruhe i. B.

Den bedeutungsvollen Einfluß der Kultur auf die hygienischen Zustände schildert der Verfasser an dem Beispiel der Verhältnisse im Bodenseegebiet während des Mittelalters. Hierfür lag ein besonders interessanter Stoff in zahlreichen Kulturdenkmälern — hervorragenden Wandgemälden, Buchgemälden, Statuen, Siegeln usw. —, deren wichtige Beziehungen zur Hygiene zumeist unbeachtet geblieben waren, vor. Zahlreiche Abbildungen im Text ergänzen die Darstellung.

24 Seiten in Umschlag geheftet. Preis: Grundzahl 0.30 mal Buchhandelsschlüsselzahl

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns

Zu vermieten:

Büro-Räume

ca. 60 qm, in bester zentraler Lage, sofort beziehbar. Angebote unter Nr. 6331 ins Tagblattbüro erbet.

Wohnungs-Tausch.

Im Tauschweg wird angeboten:

Oststadt neben Durlacher Allee, 2. Stock, 4 Zimmer mit Bad, Küche, 2 Kellern (Erker- und Küchenbalkon), elektr. Licht, alles in tadellosem Zustand, gegen ebensolche Wohnung in der Südwest- oder Weststadt. Angebote unter Nr. 6222 ins Tagblattbüro. erb.

LADEN

mit einem Zimmer in zentraler Lage oder Nähe des Bahnhofs zum 1. oder 15. Oktober gesucht. Miete 10 Goldmark monatlich.

Angebote unter Nr. 6326 ins Tagblattb. erbet.

Geld zu sehr hohen Zinsen bei bester Sicherheit von altem, eingeführt. Unternehmen der Lebensmittelindustrie aufzunehmen gesucht. Angebote unter Nr. 6329 ins Tagblattbüro erbet.

Miet-Gesuche

Jüngerer Herr sucht auf sofort **möbliertes Zimmer** mit Frühstück. Angebote unt. Nr. 6327 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

Geld-Darlehn auf Ratenzahl. schnell u. verschwiegen an solv. Person. a. Ratenrückzahl. Karl Krämer, Selbstgeb. Karlsruhe i. B., Lessingst. 29. Tel. 4493. Rückporto erb.

Offene Stellen

Gesucht bei hoh. Lohn auf 1. Oktober zu 2 Pers. gut empfohlenes **Alleinmädchen** selbständig in Küche und Hausarb. Kriegstr. 25 II.

Fleiß., zuverlässig. Mädchen bei gutem Gehalt gesucht. Dr. med Wimpfheimer, Zähringerstr. 90 III

Statt besonderer Anzeige.

Herr und Frau JOHN D. HERTZ, Chicago Ill.

beehren sich die Vermählung ihrer Tochter

Leona Jane mit Herrn Alfred Ettlinger,

New York | Karlsruhe

anzuzeigen.

3400 Sheridan Road, Chicago Ill.

Gesucht geübte

Kleberinnen

für Beutel. Zu melden nachmittags nach 5 Uhr bei

Frau Fruhnert, Mühlburg, Marktstraße 6, H.

Haupt-Agentur

erster Versich.-Ges. zu vergeben. Großer Geschäftsbestand, lohnender Erwerb für tatkräftigen Herrn aus guten Kreisen. Angebote unter Nr. 6325 ins Tagblattbüro erbeten.

Packmeister oder Vorarbeiter

30 Jahre, in ungek. Stellung, kaufm. gebildet, firm in Erled. sämtl. vorkommender Packarbeiten, vertraut mit Versand im In- u. Auslande, selbständ. Leiter in Anfertigung von Kisten u. Verschlägen, durchaus erfahren im Umgang mit Personal, sucht Dauerstellung in Karlsruhe od. Umgebg. Persönl. Vorstellg. erwünscht. Ang. unt. Nr. 6334 i. Tagblb.

Fleißiges, reinliches **Mädchen** das Gelegenheit hat, das Kochen gründl. zu erlern., kann bei hohem Lohn sofort eintreten. Oberländer Weinstube Akademiestraße 7.

Suchen Sie **Stellung,** *so geben Sie eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" auf. Die große Verbreitung des „Karlsruher Tagblattes" in Handel u. Industrie sowie in allen anderen Kreisen der Bevölkerung bietet Gewähr für einen baldigen Erfolg.*

Verloren u. gefunden

Lorgnette verloren, da Andenk. an teure Verst., g. hoh. Bel. abzugeb. Ritterstr. 6, III.

Verkäufe

Brauner **Militärpelzmantel** (für Chauffeur geeignet) kein Schafpelz billig z. verkauf. od. gegen Gummim. zu tausch. Angeb. unt. Nr. 6333 i. Tagblattbüro erb.

Schlosserherd u. **Kinderbettstelle** z. verkauf. Kaiserallee 95.

Damenmantel (Schafwolle) z. vrkf., 800 000 000. Maxaustr. 81, 1. Etg.

Handnähmasch., Handkoffer u. versch.: Sternbergstraße 9 II rechts.

Laube zu vertauschen gesucht geg. Feldstecher. Angeb. u. Nr. 6330 ins Tagblattb.

Suchen Sie doch **nicht** *so lange, wenn Sie etwas kaufen wollen, sondern geben Sie eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" auf. Der Erfolg wird nicht auf sich warten lassen.*

Kaufgesuche

Gebr. Schreibmaschine gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 6201 ins Tagblattbüro erbet

Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Nr. 6332 i. Tagblb. erb.

Ankauf von Gold, Silber, Platingegenständen, Brennstiften, Gold- und Silbermünzen

Gebisse mit echten Stiften z. Höchstpreisen

Rich. Ziegler, Telephon 321. Akademiestraße 26.

Gold-, Silber-Münzen sowie Gegenstände kauft z. höchstem Preis

Carl Hirth Augustastraße 1.

Kaufe Edelsteine Alt-Gold, Silber, Platin-Gegenstände Reparaturen. Neuarbeiten. Trauringe.

Paul Staab Goldschmied Fasanenstraße 3 b. d. Hochschule, Tel 4293

Eva Wagner
Heinrich Himmelheber
Verlobte

Druckarbeiten

jeden Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu höchsten Tagespreisen

Hermann Gengenbach Goldschmied und Juweler Kaiserstraße 243. Telefon 5156.

Julius Frickert

Hauptgeschäft: Gottesauer Kaserne, Filiale: Kriegstraße 56, kauft ständig jede Menge alte, verrostete und neue Blechabfälle jeder Art sowie Eisen, Lumpen, Metalle, Papier zum jeweiligen Tageskurs. Händler Vorzugspreise.

Künstlerhaus Karlsruhe

Samstag, den 29. u. Sonntag, den 30. Sept. je nachmittags ½4 Uhr beginnend

Große Herbst- u. Winter-

MODEN-SCHAU

unter gütiger Mitwirkung erster Künstler.

Samstag, den 29. September, abends 8 Uhr

MODEN-BALL

Nachmittags u. abends Künstler-Konzert

Prämiierung d. eleg. Abend-Toiletten

Karten - Vorverkauf: Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße.

Eintrachtsaal

Heute Donnerstag, abends 8 Uhr

Tanz-Abend

Edith Walcher

Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.50 —, 1.— × Index in der Musikalienhandlung Kaiser-, Ecke Waldstr.

Fritz Müller

Badisches Landestheater

Donnerstag, 27. September, 7 bis nach 9½ Uhr

Sp. I 3.50 M Abonn. D 3. Th.-Gem. B. V. B. Nr. 6401/6900

Die Reise gegen Gott.

Der Millionengarten.

Roman von Reinhold Ortmann.

(5) (Nachdruck verboten)

„Sind außer dem Herrn von Troskau gar keine erbberechtigten Verwandten da?" fragte Kaska.

„Wohl kaum. Geschwister hat die Liebenow nicht, und sie sagt, daß von ihrer Sippe nichts mehr am Leben ist. Die Familie ihres verstorbenen Mannes hätte gesetzlich überhaupt einen Anspruch an das von ihr in die Ehe gebrachte Vermögen. Sie kann letztwillig darüber verfügen, wie es ihr gefällt. Wenn sie es will, geht Troskau vollständig leer aus."

„Das Testament, das sie jetzt zu seinen Gunsten gemacht hat, kann also von keiner Seite angefochten werden?"

„So muß ich annehmen. Sie selbst kann es natürlich in jedem Augenblick umstoßen oder ändern."

„Aber sie ist fünfundsiebzig Jahre alt. Da bleibt ihr für eine Sinnesänderung wohl nicht mehr viel Zeit."

„Sie sieht allerdings schon recht gebrechlich aus. Doch darin kann man sich täuschen. Die märkischen Bauern sind ein knorriger, zäher Schlag. Daß sie noch nicht die geringste Neigung verspürt, zum Vergnügen anderer Leute in die Grube zu fahren, hat sie mir mit lachendem Munde versichert."

„Und in welchem persönlichen Verhältnis steht sie zum Neffen, dem der Millionengarten zugedacht ist?"

„In gar keinem. Sie hat ihm schon vor drei Jahren ihr Haus verboten, nachdem er zum zweiten Male gekommen war, eine Generalbeichte seiner Schulden abzulegen und Rettung aus dringendster Not zu erflehen. Damals hat sie ihm eine ziemlich knapp bemessene jährliche Unterstützung ausgesetzt, und ihm erklärt, daß er darüber hinaus weder zu ihren Lebzeiten noch nach ihrem Tode auch nur einen Pfennig zu erwarten habe. Es sollte offenbar eine erzieherische Maßregel sein, und sie hält sich nicht wenig auf ihren vermeintlichen Erfolg zugute. Der Himmel mag wissen, wie sie zu dem Glauben gekommen ist, daß Troskau jetzt den Lebenswandel eines Musterjünglings führt. Aber sie glaubt es nun einmal. Und wenn ihr nicht eines Tages die Augen geöffnet werden, ist er nach ihrem Tode ein gemachter Mann."

„Sie möchten also nicht, daß ihm die Erbschaft entgeht?"

Die Frage war dem Rechtsanwalt sichtlich unbequem.

„Ich? — O, ich habe kein besonderes Interesse daran. Ich kenne den Herrn Assessor ja noch gar nicht. Allerdings sehe ich nicht ein, weshalb der schöne Besitz irgendeiner reichen Stiftung oder gar einem wildfremden Erbschleicher zufallen sollte. Und Belau schnitte sich mit einem rücksichtslosen Vorgehen gegen den jungen Menschen nur ins eigene Fleisch. Wenn Sie ein Mittel finden, ihn daran zu hindern, ohne daß ich in den Verdacht gerate, meine Schweigepflicht verletzt zu haben, soll es mir angenehm sein."

„Ich will es versuchen. Wenn Herr von Troskau von nun an, wie ich vermute, in Ihrem Hause verkehrt, werden Sie ihm natürlich einen entsprechenden Wink geben."

„Nein, das werde ich nicht tun," erklärte Dr. Madelung sehr entschieden. „Es gibt gewisse Dinge, in denen ich es mit meinen Berufspflichten sehr genau nehme. Sollte ich aus der persönlichen Bekanntschaft mit Troskau den Eindruck gewinnen, daß es der Mühe wert ist, ihn vor dem Untergang zu bewahren, so bringe ich das wohl auf anderem Wege zustande, als durch die Preisgabe des Testamentsgeheimnisses."

Es wurde abermals an die kleine Verbindungstür geklopft, und ein sauberes junges Dienstmädchen meldete, daß das Abendessen angerichtet sei. Dr. Madelung erhob sich sofort.

„Sie entschuldigen mich, lieber Kaska! Ich bin hungrig und sehr müde."

„Aber die Unterschriften, Herr Doktor? Es liegt alles bereit."

Der Rechtsanwalt wehrte ab.

„Was nicht sehr eilig ist, mag bis morgen liegen bleiben. Und die eiligen Sachen stempeln Sie mit meinem faksimilierten Namenszug. In meiner augenblicklichen Verfassung könnte ich ja doch nicht lesen, was Sie geschrieben haben. Und ich weiß, daß ich mich auf Sie verlassen kann — Nur noch eins: Halten Sie mir für die nächsten Tage diesen Belau vom Halse; Wenn er in den Zeitungen von der Verurteilung des Bankiers Sternheim liest, kommt er ohne allen Zweifel angelaufen Auch er hat ja mit meinem riesenhaften Verteidigerhonorar gerechnet. Sagen Sie ihm, was Sie wollen, um ihn zu beruhigen. Nur ersparen Sie mir die persönliche Auseinandersetzung mit dem widerwärtigen Gesellen."

Der Bureauvorsteher bewegte auf eine wenig hoffnungweckende Art die Schultern.

„Was in meinen Kräften steht, soll geschehen. Eines Tages aber wird die Auseinandersetzung doch wohl unvermeidlich sein. Sie dürfen sich da keinen übertriebenen Erwartungen hingeben, Herr Doktor!"

Auf dem halben Wege zur Tür blieb Dr. Madelung noch einmal stehen. Er betrachtete seinen Bureauvorsteher mit einem ungewissen Blick, wie wenn er ihm noch etwas zu sagen hätte. Aber das trockene faltige Gesicht mit den ausdruckslosen Augen schien ihm die Lust an einer weiteren Unterhaltung zu verleiden. Er warf den schönen Kopf ein wenig zurück, und seine Stimme hatte plötzlich einen hochmütigen Klang angenommen, da er erwiderte: „Ich weiß sehr genau, wie ich mit Belau daran bin, und Sie sind im Irrtum, wenn Sie glauben, daß ich mich vor ihm fürchte. Nur weil ich mich im Augenblick etwas abgespannt fühle, habe ich Sie gebeten, ihn auf eine spätere Unterredung zu vertrösten. Guten Abend!"

*

Der Bureauvorsteher Paul Kaska hauste noch immer in derselben Vierzimmerwohnung, die er am Tage seiner Hochzeit, also vor mehr als dreißig Jahren, bezogen hatte Sie war damals fast zu groß und zu kostspielig für seine Verhältnisse gewesen. Aber es hatte seiner jungen Frau an nichts fehlen sollen, auch wenn er sich selber um ihrer Bequemlichkeit willen mancherlei Entbehrung auferlegen mußte. Denn seine Einkünfte waren zu jener Zeit noch recht gering. Mit sechzehn Jahren als Schreiber in die Kanzlei eines Justizrats eingetreten, hatte er es während des ersten Jahrzehnts seiner bescheidenen Tätigkeit noch nicht allzuweit bringen können. Der Aufstieg hatte erst begonnen, als ihn etliche Jahre später ein junger Mitarbeiter des Justizrats, der Dr. Arno Madelung bei der Eröffnung einer eigenen Kanzlei zu seinem Bureauvorsteher machte. Ein Außenstehender freilich hätte von dem Wandel kaum etwas bemerkt.

(Fortsetzung folgt.)

Helft!

Ein Winter härtester Not steht vor der Türe. Zu Schanden geworden ist unsere Hoffnung auf bessere Zeiten. Einen entsetzlichen ungeahnten Umfang hat die Teuerung angenommen; zu phantastischer Höhe sind die Preise für Lebensmittel, Brennstoffe und Kleider emporgeschnellt. Vielen unserer Mitbürger ist der Einkauf auch des Allernotwendigsten heute nicht mehr möglich.

Immer weitere Gruppen unserer Volksgenossen werden in den Abgrund der Geldentwertung hineingerissen. Es darben die Kleinrentner und die Sozialrentner; es darben die Invaliden des Krieges, sowie alle jene Volksgenossen, die nicht mehr über ihre Arbeitskraft verfügen. Zu ihnen treten heute die Kreise, die die verhängnisvolle Wirtschaftslage, in der wir uns befinden, trotz Arbeitsfähigkeit von der wirtschaftlichen Betätigung ausgeschlossen hat: die Erwerbslosen, die gerne arbeiten möchten, aber keine Gelegenheit zur Betätigung ihres Arbeitswillens finden können.

Hart ist das Elend. Aber Nächstenliebe werden es überwinden.

Die Winternothilfe Karlsruhe,

die sich im vorigen Jahr so erfreulicher Unterstützung aller Kreise erfreute, ruft deshalb auch jetzt die Bevölkerung der Landeshauptstadt und ihrer näheren und weiteren Umgebung zur Mithilfe auf. Alle die, denen die Not der Zeit noch etwas an Gütern übrig gelassen hat, und alle die, denen ihre Arbeit regelmäßigen Verdienst verschafft, mögen nach Gebühr zum Werke beitragen. Jede dafür in Frage kommende Organisation leite in ihren Kreisen die Sammlung ein.

Wir rufen alle auf, Mitkämpfer zu sein bei unserem Rettungswerk. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Das ganze Werk wird einem Arbeitsausschuß unterstellt, der Sammlung und Verteilung leiten soll. Seine Geschäftsstelle, bei der jede nähere Auskunft erteilt wird, ist bei der Zentralstelle des Städt. Fürsorgeamtes (Rathaus, 3. Stock, Zimmer 128).

Gaben und Zeichnungen für die Winternothilfe nehmen entgegen: alle hiesigen Banken, die Expeditionen aller hiesigen Zeitungen, das Postscheckkonto 22 100, „Winternothilfe Karlsruhe", sowie die Städt. Sparkasse auf Girokonto Nr. 8100.

Im Namen der
Winternothilfe Karlsruhe
Der Oberbürgermeister.

Aus dem Stadtkreise

Erhöhung der Kohlenpreise.

Mit Wirkung vom 24. September an treten folgende prozentuale Erhöhungen der Goldmarkpreise für Kohlen in Frage: Niedersachsen-Ibbenbüren 20,318 Prozent, für die übrigen dortigen Reviere 10,683 Prozent, Niedersachsen-Börsinghausen 0 Prozent, Niederschlesien 29,0 Prozent, rheinische Braunkohle 37,370 Prozent. Im übrigen wird auf die Veröffentlichung des Reichsanzeigers in Nr. 221 vom 24. September 1923 verwiesen.

Die Eintrittspreise des Landestheaters.

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben: Die Schlüsselzahl für die Eintrittspreise des Landestheaters ist innerhalb der ersten zwei Wochen der neuen Spielzeit von 600 000 Mk. auf 6 000 000 Mk. erhöht worden. Man darf es dem theaterliebenden Publikum angesichts der wirtschaftlichen Nöte dieser Zeit gewiß nicht verübeln, wenn es diesen Preissteigerungen gegenüber nichts weniger als freundliche Gefühle hegt. Wogegen jedoch Stellung genommen werden muß, das ist die in diesen Tagen da und dort zutage getretene Auffassung, daß die Preispolitik der verantwortlichen Instanzen jeder festen Grundlage entbehren, daß die jeweiligen Preissteigerungen ganz willkürlich bemessen würden und daß die jetzt erreichten Preise so hoch seien, daß sie die kulturellen Ziele des Theaters gefährdeten.

Der Ausgabenetat des Landestheaters wie der der gemeinnützigen Bühnen überhaupt wird in allererster Linie bestimmt durch den Personalaufwand. Die sachlichen Aufwendungen dagegen treten — vor allem angesichts der weitgehenden Sparmaßnahmen — ziemlich in den Hintergrund. Der jeweilige Personalaufwand bildet deshalb auch den Ausgangspunkt für die Festsetzung der Eintrittspreise. Jede Gehaltserhöhung des Landestheaterpersonals bedingt eine Steigerung der Eintrittspreise, bei der natürlich ein rein schematisch-paralleles Vorgehen zu vermeiden ist. Was die Höhe der Eintrittspreise anlangt, so kann nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden, wie weit das Landestheater hinter den Preissteigerungen aller Gegenstände des täglichen Bedarfs zurückbleibt. Wenn heute z. B. ein Ei 4½ Millionen, ein Liter Milch 6 Millionen, eine Straßenbahnfahrt 3 Millionen Mark kostet, so ergibt sich, daß der Theaterbesucher unserer Tage um den Wert von 5 Eiern, 3½ Litern Milch oder von 7 Straßenbahnfahrten sich den Genuß einer Schauspielaufführung auf bestem Platz verschaffen kann, während in der Zeit vor dem Krieg hierzu mindestens der Wert von 35 Eiern, 15 Litern Milch oder 35 Straßenbahnfahrten aufzuwenden waren.

Dieses Vergleichsergebnis ist keineswegs nur gegenüber den lebensnotwendigen Bedarfsartikeln festzustellen.

Man kann angesichts dieser Zahlen unmöglich von einer plutokratisch orientierten Preispolitik am Landestheater sprechen. Die Theaterleitung hat volles Verständnis für die Notlage gerade der Schichten, die das lebendigste Interesse und die größte Aufnahmefähigkeit für die kulturellen Güter, die das Theater zu vermitteln hat, mitbringt. Ihr Entgegenkommen ist jedoch natürlicherweise begrenzt durch die Rücksicht auf die Aufrechterhaltung des Betriebes. Wenn schon jetzt feststeht, daß bei den gegenwärtigen Eintrittspreisen noch nicht der vierte Teil der Selbstkosten des Landestheaters gedeckt wird, so kann billigerweise ein weiteres Entgegenkommen gegenüber dem theaterbesuchenden Publikum nicht gefordert werden. Es muß im Gegenteil der dringende Appell an alle Freunde guter Bühnenkunst gerichtet werden, nach Kräften mit dazu beizutragen, daß das Landestheater, ohne von seiner künstlerischen Höhe absinken zu müssen, auch weiterhin seine Pforten der heute mehr denn je der Aufrichtung und der Erhebung über die Not des Alltags bedürftigen Bevölkerung offen zu halten imstande ist.

*

Seinen 60. Geburtstag feierte in diesen Tagen Geheimrat Prof. Dr. Bernhard von Beck, der langjährige, weitbekannte Chirurg des Städt. Krankenhauses, im engsten Familienkreise. Die Krankenschwestern des Hauses hatten ihrer Verehrung durch sehr schöne Blumenspenden Ausdruck gegeben, obgleich sich der Jubilar in Rücksicht auf die schwere Zeit jede Feier verbeten hatte. Professor von Beck, der Sohn des bekannten Generalarztes von Beck, ein Neffe des österreichischen Generalfeldmarschalls Graf Beck, ein Bruder der gleichnamigen Generale, hat sich als Chirurg einen im ganzen Reich bekannten Namen gemacht. Wir wünschen ihm, daß er noch viele Jahre zum Nutzen seiner Kranken und des Krankenhauses seine segensreiche Tätigkeit ausüben möge.

Dienstjubiläum. Dieser Tage konnte Herr Karl Meßmer, Amtsgehilfe beim Badischen Landestheater, sein 25jähriges Berufsjubiläum begehen. In den langen Jahren seiner Tätigkeit hat Herr Meßmer sich stets durch Arbeitsfreudigkeit und vorbildlichen Pflichteifer ausgezeichnet; die Anerkennung, die ihm dafür gebührt, aber auch die große Beliebtheit, der sich Herr Meßmer bei den Angehörigen des Theaters erfreut, kam in einer ihm zu Ehren veranstalteten kleinen Feier zum Ausdruck, bei der Intendant Volkner dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche aussprach. Auch Operndirektor Cortolezis sowie Vertreter des Chores und des technischen Personals des Landestheaters beglückwünschten Herrn Meßmer, dem auch Geschenke überreicht wurden. Mögen dem sympathischen Manne noch viele Jahre in guter Gesundheit beschieden sein!

Fahrplanänderungen. Am 1. Oktober treten im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe auf verschiedenen Strecken Fahrplanänderungen ein; ferner fallen die Züge, die in der letzten Zeit keine genügende Besetzung aufzuweisen hatten, vom genannten Zeitpunkt ab zur Einschränkung des Kohlenverbrauchs aus.

Die Brückenpässe. Der gemeldeten Neugestaltung der Brückenpässe ist nachzutragen, daß die Pässe am 30. September außer Kraft gesetzt werden. Vom 1. bis 6. Oktober gelten nur noch die Pässe mit den roten Streifen (für Arbeiter von Großbetrieben usw.). Nach dem 6. Oktober wird dann die Neuregelung in Kraft treten, über die in den nächsten Tagen weitere aufklärende Mitteilungen der mit der Angelegenheit befaßten Bürgermeisterämter ergehen werden.

Die Landesindexziffer für die Lebenshaltungskosten (ohne Bekleidung) stellt sich nach den Berechnungen des Badischen Statistischen Landesamts vom 24. September auf 25 938 477.73 (1913/14 = 1). Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (12 938 843,77 beträgt somit 100,5 Prozent. Die Indexziffer (mit Bekleidung) für Karlsruhe beträgt für den gleichen Tag 29 917 801. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (16.011 797) beträgt mithin 86,8 Prozent.

Der Tanzabend von Dorothea Bender erfreute sich eines außerordentlich guten Besuches, der sich wohl mit dadurch erklärt, daß die als Lehrerin tätige Tanzkünstlerin einen großen Schüleranhang hat und auf die übliche Weise Zuschauer einlud, um sich bekannt zu machen. Es wäre auch doch sonst für das kulturelle Karlsruhe immerhin beschämend, daß, im Gegensatz hierzu, die Festhalle bei der Pfitznerkantate vor Leere gähnte. Fräulein Dorothea Bender, eine trotz ihrer Jugend kräftige Erscheinung von ebenmäßiger Bildung und anmutiger Physiognomie, betonte in ihren zehn wohlgelungenen Darbietungen vornehmlich die Erziehung des Körpers bis zum letzten Muskel. Sie zeigte eine erstaunliche Durchbildung, die in der Tat ganz Ausdruck war und ganz Persönlichkeit. Besonders eindringlich gelangen ihr große Bewegungen, weiter war auffallend eine seltene Beweglichkeit und gleichzeitige Beherrschung des Oberkörpers. Von dem Allerwelts-Getanze war nichts zu finden. Gleichwohl fanden die Stücke, die sich der Tradition annähern, wie die Groteske vom Kobold und ähnliche, den stärksten Beifall. Am dichterischsten, wenn man so sagen will und darf, wirkte vielleicht das „Andante con moto", wie überhaupt die ganze Veranstaltung erkennen ließ, daß die Dame der Fortführung der Studien der bekannten Rhythmusmeister und -Meisterinnen mit heißem Eifer und Erfolg beflissen ist und doch einen eigenen Ton gewinnt. Es handelt sich bei ihr offensichtlich nicht um sensationelle Nacktanzkunst, sondern um die hingebungsvolle Ausübung eines wahrhaftigen Kunstzweiges. — Nikolai Lopatnikoffs Begleit- und Solomusik war von bekannter Meisterschaft. Es gab viel Beifall und auch Blumen.

Diebstahl einer Kuh. In der Nacht zum 25. September wurde einem Bahnarbeiter in Bulach aus seinem Stalle eine großträchtige Nutzkuh im Werte von etwa 60 Milliarden gestohlen und vom Täter an einen Wirt in Rüppurr verkauft. Der Dieb konnte am Dienstag in der Weststadt in der Person eines verheirateten Schuhmachers aus Hofweier festgenommen und in das Amtsgefängnis eingeliefert werden.

Die Wucherpolizei brachte zur Anzeige: einen Drogisten und einen Prokuristen wegen übermäßiger Preissteigerung mit Bedarfsgegenständen, zwei Landwirte von Bietigheim und Durmersheim wegen übermäßiger Preissteigerung mit Kartoffeln, eine Witwe wegen unerlaubten Handels mit Pelzwaren, einen pensionierten Beamten von Bulach und dessen Ehefrau, weil sie unberechtigt Devisen aufkauften, einen Schuhmacher wegen Leistungswuchers und eine Kaufmannsehefrau, weil sie von Konservenpackungen die Preise entfernte und durch einen höheren ersetzte.

Festgenommen wurden: ein Kaufmann von hier wegen unerlaubten Handels mit unedlen Metallen, ein Händler von Neuhausen, weil er ohne Erlaubnis Handel mit Kurzwaren trieb, zwei Kaufleute wegen unberechtigten Aufkaufs von Devisen und ein Präparateur von hier, der von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Betrugs gesucht wurde.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Dem „Götz von Berlichingen" Goethes folgt am Samstag, den 29. September, als zweite Klassiker-Neueinstudierung dieser Spielzeit das vor acht Jahren zuletzt gegebene Drama „Herodes und Marianne" von Friedrich Hebbel. Im Einklang mit der Idee der Inszenierung des Werkes durch Felix Baumbach werden hierbei Original-Szenenentwürfe Emil Burkards zum erstenmal zur Ausführung kommen. — Die Titelrollen werden von Melanie Ermarth und Robert Bürkner dargestellt.

Am Sonntag, den 30. d. M., gelangt Richard Wagners „Lohengrin" zur Aufführung. Die Partie der Elsa singt erstmals Frl. Stechert, weil Frl. Breig, die infolge der Neueinstudierungen von „Euryanthe" und „Templer und Jüdin" stark überlastet war, diese von ihr noch nicht gesungene Partie erst später übernehmen wird. Die andern Partien sind mit den Herren Balve, Büttner, Loichinger (Heerrufer — zum erstenmal) und Warth besetzt. Die Ortrud singt Frau Anna Baumeister-Jacobs vom Hess. Landestheater in Darmstadt als Gast. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Schweppe, die szenische Oberregisseur Bukard. Beginn 5½ Uhr.

In Vorbereitung befindet sich die sinfonische Tanzdichtung „Die Josefslegende" von Richard Strauß, in der der bekannte russische Tänzer Iril Gadeskow als Josef und die Tänzerin Ami Schwaninger als Potiphars Weib gastieren werden. Die erste Aufführung findet am Montag, den 8. Oktober, statt.

Veranstaltungen.

Tanzabend Edith Walcher. Es wird hiermit nochmals auf den heute abend im Eintrachtsaal, abends 8 Uhr, stattfindenden Tanzabend von Frau Edith Walcher hingewiesen. Karten in der Musikalienhandlung Fritz Müller und an der Abendkasse zu haben.

Herbststaffellauf. Infolge völlig durchweichten Bodens konnte der vom Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege auf Sonntag, den 23. d. M. angesetzte Herbststaffellauf um den Wanderpokal des Verkehrsvereins nicht stattfinden. Er wurde deshalb auf kommenden Sonntag, den 30. d. M., vormittags 11 Uhr, verlegt. Programmänderungen sind nicht vorgesehen.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 24. Sept.: Franziska Lumbe, alt 79 Jahre, Witwe des Werkmeisters Karl Lumbe. — 25. Sept.: Albert Herz, Schieferdeckermeister, Ehemann, alt 52 Jahre; Wilh. Burz, Lackier, Ehemann, alt 67 Jahre; K. Kugel, Schlosser, Ehemann, alt 74 Jahre; Max, alt 4 Monate 4 Tage, Vater Jakob Deininger, Taglöhner; Rosa Ringkleb, Dienstbote, ledig, alt 57 Jahre. — 26. Sept.: Apollonia Naumer, Diakonissin, ledig, alt 59 Jahre.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, den 27. September 1923.

Bad. Landestheater: „Die Reise gegen Gott", abends 7 bis nach 9 Uhr.
Städt. Konzerthaus: Badische Lichtspiele: „Im Film nach Südamerika", abends 8 Uhr.
Städt. Festhalle: Sinfoniekonzert, abends ½8 Uhr.
Eintrachtsaal: Edith Walcher: Tanzabend, abends 8 Uhr.

Briefkasten

Geldentwertungsgesetz. 1. Am besten erhalten Sie Auskunft vom damaligen Nachlaßgericht (Notariat Rastatt). 2. Das von Ihnen erwähnte Geldentwertungsgesetz ist uns vorerst noch nicht bekannt. 3. Geldentwertungsschaden gibt es immer nur dann, wenn der Schuldner im Verzug ist.

Berliner Kursbericht

Diese Kurse verstehen sich für 1 000 000 Prozent.

Versch. festverzinsliche Werte	24. 9.	26. 9.
4½ Oest.Sch.14	20.5	20
4 Gold-R.	60	45
4 Kron.R.	7	9
4 Türk.adm.	270	270
4 Bagd.S.I.	330	290
4 Bagd.S.II	290	252.5
4 Türk.unif.	—	—
4 Zoll 1911	260	230
— Lose	1300	930
4 Ung.Gold-R.	30	26
4 Kron.-R.	6.75	5
5 Mex.Anl.	2250	2250
4 " "	—	—
4½ do.Bwgsanl.	—	—
5% Teh.N.Railw.	1525	1200
4½ " "	1300	—
4½ Anatol.S.I.	650	600
4½ " S.II	600	570
4½ " S.III	500	500
Eisenbahn-Aktien.		
Allg Lokalb.	—	300
Hochbahn	145	130
Lübeck-Büch.	—	600
Südd.Eisenb.	—	—
Baltimore	650	548
Schantung	150	190
Lombarden	290	280
Schiffahrts-Werte.		
Argo-Akt.	—	—
D. Austral.-Akt.	1200	1000
Hapag-Akt.	1210	1100
H. Südam.-Akt.	1300	1100
Hansa-Akt.	410	370
Nord-Lloyd Akt.	454	215
Ver. Elbe-Akt.	210	185
Bank-Aktien.		
Bk. f. el. Werte	220	180
Barmer B.-Ver.	30	120
Berl. Hand. Ges.	800	800
Brasil. Bank	1200	—
Commerzbank	120	105
Danz. Priv. Bk.	250	270
Darmstdt. Bk.	205	170
D. Asiat. Bank	900	610
Deutsche Bank	290	235
D. Uebersee-Bk.	3500	2600
Disc.-Komm.	400	370
Dresdener Bank	140	135
Ess. Cred.-Anst.	120	91
Goth.Cred. G.Bk.	40	38
Leipz. Cred.-A.	34	43
Lux. Intern. B.	—	—
Mitteld.Creditb.	67	66

	24. 9.	26. 9.
Oest. Credit	30	25
Ostbank	110	105
Reichsbank	—	250
Rhein.Creditbk.	80	70
Wiener Bankv.	22	16.5
Brauereien.		
Brauerei Engelhardt	225	160
" Schlth.-Patz	150	135
" Dortm. Akt.	175	350
" Dortm. Unbr.	—	450
" Riebeck Leipz.	120	110
" Reichelbräu	—	—
v. Tuchersche	—	—
Industrie-Aktien.		
AachenerLeder	160	130
AachenerSpinn.	60	—
Accumulator	710	500
Adler&Oppenh.	800	700
Adlerhütte Glas	150	125
Adlerw.Kleyer	55	52
A.-G. für Anilin	375	310
A.-G. für Verk.	1500	1000
Alexanderwerk	140	105
Alfeld Delligsen	40	59.5
Alfeld-Gron.	71	71
Allg. Elek.-Ges.	205	176
Alsen Zement	—	—
Alumin. Ind.	—	—
Ammendf. Pap.	195	110
Angl. Cont. Gu.	950	760
Anhalt Kohl.	900	900
Annab. Steingut	—	200
Annener Gußst.	690	750
Aplerbecker B.	—	—
Archimedes	500	325
Arenberg Bgb.	—	—
Aschaff. Zellst.	590	550
Augsb. Nrb. M.	1000	900
Bachm.&Ladow	650	850
Bad. Anilin	630	520
Balcke Masch.	160	140
Barop. Walzw.	1000	700
Bartz&Co. Sped.	—	—
Basalt A.-G.	960	855
Bayr. Spiegelgl.	500	440
Bendix Holzbt.	59	40
Berg Evcking	—	950
Berger Tiefbau	90	60
Bergmann E.W.	360	320
Bl. Anh. Masch.	140	120
Bl.-Gub. Hutf.	405	325
" Holz-Kont.	199	190
" Hotelgesch.	—	—
" K'ruher Indust.	2390	1350
" Maschinb.	350	235
" Neur.Kunstt.	45	44.75
Berthold Schrif.	350	340
Berzelius Osw.	725	650

	24. 9.	26. 9.
Bet. u. Monierb.	46	25
Bielef. mech. W.	1000	750
Bing Nürnberg	190	155
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	2600	2500
Böhler Stahl	1300	1000
Braunk. Brik.	800	675
Brschw. Kohle	1000	1000
Brschw. Jutesp.	—	—
Breitenb. Zem.	1200	950
Brem.-Besigh.	380	340
Bremer Linol.	300	180
" Vulkan	2100	3000
" Wollkämm.	—	—
Buderus	980	660
Busch Optisch.	150	90
Busch Lüdsch.	550	380
Busch Wagg.	160	—
Byk-Guldenw.	—	55
Calm- Asbest.	65	50
Capito & Klein	—	—
Cart.-Löschw.	130	70
Charlb. Wasser	165	90
Charlottenb.	—	—
Chem. Griesh.	475	375
" Heyden	190	132
" Weiler	810	700
" Ind.Gelsenk.	2100	1500
" Werk Albert	1600	1500
Chillingworth	201	—
Concord. Spinn.	66	52
Cröllwitz Papp.	400	400
Daimler	66	55
Delmenh. Linol.	300	185
Dessauer Gas	260	250
Dtsch. Atl. Tel.	350	230
" Lux. Bgw.	2700	2000
Dsch.Eb.Sig.Br	130	130
" Erdöl	2500	2000
" Gußstahl	150	105
" Kabelw. L.	75	60
" Kaliwerke	160	100
" Kunstleder	35	35
" Masch.	218	161
" Schachtbau	—	—
" Spiegelglas	1300	1190
" Steinzeug	—	—
" Ton u. Stein	50	75
Dtsch. Wollw.	100	100
" Eisenhdlg.	142	111
Dittmann Nhs.	—	—
Donnersmarck	3000	1800
Drahtl. Uebers.	145	150
Düren. Metall	—	—
Dürkopp	390	180
Düss. Eisenbed.	600	600
Düsseld. Masch.	249	200
Dynamit Nobel	235	175
Egestorff Salz	175	220
Eintracht Brdb.	1200	1700
Eisenb. Verk.	400	375
Eiseng. Velbert	478	260
Eisen Matthes	245	140
Eisenw. Kraft	—	—

	24. 9.	26. 9.
Eis. Meyer & Co.	90	70
Elberf. Farben	720	630
Elekt. Lieferg.	120	75
" Licht u.Kraft	150	125
Els.Bad.Woll.	180	130
J. Elsbach & Co.	—	200
Email. Ullrich	192	160
Erdmannsd. Sp.	—	240
Erlanger Bwsp.	300	340
Ernemann	52	40
Eschweil. Bgw.	2000	2000
Essen Steink.	2700	2900
Faber Bleist.	300	250
Fahlb.List&Co.	150	90
Falkenst. Gard.	140	120
Fein JuteSpinn.	120	180
Feldmühle Pap.	140	800
Felten & Guill.	1250	1500
Filt.Masch.Enz.	450	250
Flöth. Masch.	120	120
Frankonia	58	41
Freustedt Zuck.	500	400
Friedrichshall	—	1300
Frister	75	75
Fuchs Wagg.	88	51
Gaggenau Eis.	350	225
Ganz, Ludwig	35	25
Gebh. & König	—	—
Gelsenk. Bgw.	2690	2275
Gelsenk. Gußst.	800	1000
Gensch. Waffen	460	380
Germania Zem.	300	—
Ges. f. el. Unt.	345	255
Gildemeister	—	—
Girmes Samt	450	450
Gladb. Textil	80	110
" Woll. Ind.	370	370
Glasm. Schalke	—	—
Gleuzig. Zucker	1200	900
Glockenstahlw.	125	140
GoedhardtGebr.	1500	1200
Goldschm. Ess.	740	600
Görlitz Wagg.	320	220
Goerz C. G.	130	100
Gothaer Wagg.	195	150
Greppin. Werke	1400	1200
Grevenbroich	625	410
Gritzner	—	—
Geb. Großmann	164	125
Grün & Bilfinger	220	200
GruschwitzTex.	71	52
Hackethal Dr.	80	52
Halle Masch.	200	121
Hammersen Sp.	150	100
Hannov. Masch.	—	—
Hannov. Wagg.	2600	2825
Harb.Wien.G.	300	215
Harburger Eis.	80	70
Harkort Bgw.	700	460
" Brück. St.	500	500
Harpen Bgb.	—	—
Hartm.Masch.	3100	3100
HeckmanDuisb.	110	70
Heilm. Immob.	—	410

	24. 9.	26. 9.
Hein, Lehmann	100	110
Hemmoor Zem.	—	—
Hilger Verzink.	—	—
Hille Werkz.	69	45
Hilpert Masch.	67	64
Hirsch Kupfer	1000	1000
Hirschb. Leder	300	400
Höchst. Farbw.	435	400
Hoesch	2300	2000
Hoffm. Stärke	56	59
Hohenlohe	1050	852
Holzmann Phil.	65	52
Horch Motor	210	150
Hotelbetr. St.A.	350	349
Howaldwerk	365	300
HumboldtMsch.	2100	1800
Hutschenreut. Porz.	250	200
Hüttw.Niedsch.	100	40
Ilse Bergbau	1150	700
JeserichAsph.	120	120
Jüdel Eisb. Sig.	230	150
Junghans Gebr.	250	125
Kahla Porzell.	300	220
Kahlbaum	180	140
Kaiser-Keller	—	—
Kali Ascherol.	605	500
Kalker Masch.	—	—
Karlsr. Masch.	155	135
Kattowitz. Bgb.	2000	1500
Kirchner Lpzg.	140	120
KlöcknerWerke	—	—
C. H. Knorr	85	95
Köhlm.Stärke	590	490
Kolb & Schüle	305	265
Kollm. & Jourd.	600	500
Köln-Neuessen	2900	2000
Köln-Rottw.	355	255
Königsb. Berg.	—	—
Gebr. Körting	180	110
Körting Elektro	120	200
Kostheim Cell.	—	—
Krauss & Cie.	425	360
Kronprinz Met.	1200	8000
Kruschw. Zuck.	—	—
Küppersbusch	—	—
Kyffh. Hütte	120	750
Lahmeyer	355	250
Laurahütte	890	690
Leipz. Werkz.	—	—
Leopoldsgruben	320	280
LindeEismasch.	170	168
Lindenb.Stahl	1000	875
Lindström	530	450
Lingner Werke	1400	1000
Linke Hofm.	900	720
Löwe Werkz.	1300	1125
Lorenz Tel.	80	65
Lothr.Prtl.Cem	200	295
Lüdensch. Met.	250	150
Lüneb. Wachs.	600	530
Luther Masch.	125	85

	24. 9.	26. 9.
Magdebg.Mühl.	125	75
Magirus	100	71
Malmedie	1000	750
Mannesmann	1625	1300
Mansf. Braunk.	639	470
Marienhütte b K	140	105
Markt & Kühlh.	40	44
Masch. Breuer	—	—
Masch. Kappel	1000	700
Maximiliansau.	150	75
Mech.Web.Lind	100	52
" Web.Sorau	300	300
Mech.Web.Zitt.	75	50
Meguin Butzb.	700	700
Mehlth. Tüllfab.	45	25
Meyer Kaufm.	175	275
Meyer Dr. Paul	40	37
Miag	60	46
Mix & Genest	55	60
Motoren Deutz	1100	850
Mülheim Bgw.	—	—
Neckars.Fahrz.	100	100
Nept. Schiffsw.	76	70
Niederlaus. Kohlen	900	525
Nitritfabrik	130	100
Nordd. Gummi	30	25
Nordd. Steingut	—	—
" Wollkämm	850	550
Nürnb. Werk W	1500	2000
Obersch.E.B.B	1000	750
" Eisen Caro	850	720
" Kokswerke	1250	900
Oelking-Stahl	—	—
Opp. Portl. Zem	—	—
Orenstein	540	450
Osnabr. Kupfer	—	100
Ostwerke	160	150
Ottensen Eis.	130	100
Panzer A.-G.	500	300
Phönix Hütten und Bergbau	1600	1350
Phönix Braunk.	—	100
Pintsch	—	—
Plauen Spitzen	600	530
Pöge elektr.	100	65
Polyphon Wrk	100	75
Preußengrube	—	—
Rathgeb.Wagg	310	255
Rauchw.Walter	150	100
Ravensb.Spinn	—	—
Reichelt Metal	400	330
Reisholz Papier	240	120
Reiß & Martin	105	105
Rheinfeld Kraft	—	—
Rhein. Braunk	1850	2000
" Chamotte	—	—
Rhein. El. Mannheim	120	75
" Metallw. V.	310	260
Rhein. Möbelst	110	98
Rhein. Sass. Bergw.	—	—
" Spiegelglas	1700	1000
" Stahlwerke	1600	1250

	24. 9.	26. 9.
Rh. Wstf. Klkw.	—	—
" Westf.Sprst.	495	260
Rhenania Ch.F.	450	480
Rheydt elektr.	500	500
Riebeck Mont.	2000	1700
Riedel chem.	350	250
Riehm & Söhne	200	190
Rockstr. &Schn.	1200	1800
Roddergrube	—	—
Rombach Hütte	1070	645
Rosenthal Porz.	1000	750
Rositz. Braunk.	—	—
Rositz. Zucker	1000	800
Rückf. Nch.	42	28
Rütgerswerke	475	430
Sachsenwerk	70	78
Sächs. Thüring. Portl. Zem.	85	80
Saline Salzung.	1600	1200
Salzdetfurth	875	930
Sangerh. Msch.	500	550
Sarotti	66	48
Schäfer Blech	145	100
Scheidemantel	990	860
Schering chem.	700	700
Schieß Masch.	—	—
Schles. Bgb. Zk.	925	725
" Textilwerke	110	70
Schneider Lpz.	375	350
Schöller Eltorf.	—	—
Schriftg. Offb.	—	—
Schub & Salzer	260	240
Schuckert Nbg.	1500	1250
Schuhf. Herz	45	41
Schwelmer Eis.	—	500
Seebeck	450	400
Segal. Strumpf.	49.9	31
Sieg.-Sol. Guß	135	71
Siemens el.Bet.	—	—
Siemens Glas	450	275
Siemens Halske	1700	1300
Simonius Cell.	—	—
Sinner A.-G.	800	650
Spinn. Renner	—	—
Stadtb.-Hütte	1500	1300
Stahl & Nölke	400	600
Staßfurt Chem.	1300	1400
Stett. Chamott.	580	500
" Vulkan	1300	1200
Stöhr Kammg.	1100	1600
Stoewer Nähm.	290	250
Stolb. Zink	1600	2900
Strals. Spielk.	—	—
Südd. Immob.	—	—
Tafelglas	375	220
Tecklenbg. Wff.	—	—
Telefon Berlin	105	95
Terra A.-G.	320	300
Teutonia Misbg.	—	—
Thale Prior	—	—
Thome, Friedr.	—	—
Thörl. Oelf.	260	165
Thür. Salinen	1500	1100
Tietz, Köln	55	42
Tüllfab. Flöha	330	250

	24. 9.	26. 9.
Union Chem.St.	350	290
Unionw. Masch.	—	—
Unterh. Spinn.	—	—
Varziner Pap.	100	70
Ver.Bl.Fkf.Gum	70	70
Ver. Ch. Charlb.	—	875
" Dtsch.Nickel	610	570
" Glanzst. Elb.	1400	750
" Schl. Gotha	64	—
" Jute	—	400
" Met. Haller.	200	152
" Pinsel	—	—
" Schmirgelfb	200	200
V.BerneisWessels	50	—
Ver. Ultramar.	300	400
" Stahl Zypen	—	3600
Viktoria-Werke	120	100
Vogel Draht	60	50
Vogt. Masch. St.	60	40
" Tüllfabrik	145	120
Vorw.Bielef.Sp.	—	—
Wand.-Werke	350	230
Warst. Grube	250	350
Wass. Gelsenk.	1100	900
Weg. & Hübner	110	65
Wernsh. Kamg.	120	120
Weser Wft.	—	300
Westeregeln	1000	1000
Westfelia Eisen	310	250
Wfl. Dr. Hamm	1050	700
Wfl. Eis Lgdr.	950	800
Westf. Kupfer	300	210
Wick. Zement	150	90
Wieler & Hdtm.	—	—
Wiesloch Ton	—	—
Wilhelmsh. E.	150	120
Wissener Metall	250	165
Wittener Gußst.	—	—
Wittkop Tiefb.	250	180
Wolf Magdeburg-B.	180	190
Zeitzer Masch.	650	410
Zellstoff-Verein	—	610
Zellst. Waldhof	200	200
Zimmermswk.	40	54
Zwickau Masch.	99	65
Kolonialwerte.		
D. Ostafr. Ges.	498	—
Neu-Guinea	250	220
South West	200	—
Otavi-Minen	1200	1000
Salitrera	7250	6750
Sloman Salpet.	300	275
SüdseePhosphat	325	300
Pomona	—	—
Dtsch. Petrol.	—	450
Dtsch.Kolonial-anteile	—	—
Kaoko	27	27
Kohlenw.Anl.Badenw.	1150	700
Kohlenw. Anl. Großkr. W. Mannheim	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK · Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte Kurse im Devisen-Freiverkehr.

Frankfurt a. M., 26. Sept.

Belgien	—.— Mill.	Schweiz	25,5 Mill.
Holland	58,75 Mill.	Italien	— Mill.
London	700 Mill.	Neuyork	155 Mill.
Paris	—.— Mill.	Christiania	—.—

Tendenz: etwas fester.

Die Goldmark

am 26. Sept. berechnet nach dem amtlichen Berliner Dollarbriefkurs, 1 Dollar = 4.20 Mk. Vorkriegswert,

30 075 000 Papiermark.

Neuregelung der Ausfuhrkontrolle.

Nachdem in jüngster Zeit angesichts der Entwicklung unserer heimischen Wirtschaftsverhältnisse die Stimmen aus allen Wirtschaftskreisen nach weitestgehender Erleichterung des deutschen Ausfuhrgeschäfts immer zahlreicher wurden, hat sich die Reichsregierung, wie uns die Handelskammer Karlsruhe mitteilt, nunmehr entschlossen, dieser Forderung zu entsprechen. Eine im Reichsanzeiger Nr. 220 vom 22. 9. 1923 veröffentlichte Bekanntmachung bestimmt, daß die Bekanntmachung betreffend das Verbot der Ausfuhr von Waren des Abschnitts I des Zolltarifs (Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und andere tierische und pflanzliche Naturerzeugnisse; Nahrungs- und Genußmittel) vom 4. Mai 1920 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 105 vom 18. Mai 1920) und die Bekanntmachung betreffend das Verbot der Ausfuhr von Waren des zweiten bis neunzehnten Abschnitts des Zolltarifs vom 1. Dezember 1921 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 284 vom 5. Dezember 1921), sowie alle zur Abänderung dieser Bekanntmachungen erlassenen Vorschriften mit Wirkung vom 27. 9. 1923 außer Kraft treten und nur die in einer besonderen Ausfuhrverbotsliste angeführten Waren künftighin bei der Ausfuhr noch der Genehmigung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung oder der bisher zuständigen Stellen bedürfen.*) Die Liste dieser Waren, die in der Hauptsache Nahrungsmittel, Rohstoffe und solche Halbfabrikate enthält, an deren Weiterverbleib im Inland die deutsche weiterverarbeitende Industrie besonderes Interesse hat, kann bei den Handelskammern eingesehen werden.

Eine im gleichen Reichsanzeiger veröffentlichte Verordnung sieht ferner vor, daß ab 27. 9. 1923 eine Ausfuhrabgabe selbst für die Waren, die nach diesem Zeitpunkt noch einer Ausfuhrbewilligung bedürfen, bis auf weiteres nicht in Ansatz gebracht wird; ausgenommen von dieser Vergünstigung sind Kohlen (Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Briketts), Kali und Salz.

Der Verkauf von Waren nach dem Ausland ist nur bei der Preisstellung und gegen Bezahlung in der Währung des Empfangslandes oder in nordamerikanischer, englischer, holländischer oder Schweizer Währung gestattet. Der Gegenwert der Ausfuhr darf nur im Interesse der deutschen Wirtschaft verwendet werden. Die Vorschrift des § 14 des Gesetzes gegen die Kapitalflucht, wonach einem Ausführenden, der den Gegenwert einer ausgeführten Ware in der Absicht, ihn der deutschen Volkswirtschaft vorzuenthalten zum Schaden der deutschen Wirtschaft ganz oder teilweise im Ausland beläßt, die zuständige Behörde die weitere Warenausfuhr mit der Wirkung untersagen kann, daß er weitere Ausfuhren auch solcher Waren, die einem allgemeinen Ausfuhrverbot nicht unterliegen, nur mit besonderer Genehmigung der zuständigen Stelle vornehmen darf, bleibt unberührt. Der Ausführende hat nach Eingang des Ausfuhrgegenwerts, jedoch spätestens innerhalb eines Monats, bei Ueberseegeschäften innerhalb zweier Monate nach erfolgter Ausfuhr 30 Prozent des Ausfuhrgegenwerts in ausländischen Zahlungsmitteln der vorgenannten Währungen an die Reichsbank nach seiner Wahl oder gegen Reichsmark oder gegen Reichsgoldanleihe oder nach Einführung von Goldkonten bei der Reichsbank gegen Gutschrift auf Goldkonto gemäß den allgemeinen Geschäftsbedingungen der Reichsbank abzuführen.

Der Kommissar für Devisenerfassung kann Ausnahmen von der Vorschrift über Preisstellung in ausländischer Währung zulassen; desgleichen ist er befugt, nähere Bestimmungen darüber zu treffen, was als im Interesse der deutschen Wirtschaftslage zu erachten ist, das Maß der abzuführenden ausländischen Zahlungsmittel zu erhöhen oder unter Berücksichtigung des Eigenbedarfs des Ausführenden an ausländischen Zahlungsmitteln, besonders zur Abdeckung ausländischer Kredite, herabzusetzen, sowie die sonstigen zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Bestimmungen zu erlassen.

*) Damit entfällt auch die Ausfuhr in der erleichterten Form mit Devisenablieferungs-Erklärungen.

Mannheimer Effektenbörse.

k. Mannheim, 26. Sept. (Drahtber.) Die Tendenz gestaltete sich etwas schwächer. Doch war zu den reduzierten Kursen lebhafte Kauflust vorhanden. Es gingen um Anilin zu 625, Rhenania zu 400, Seilindustrie Wolff zu 90, Benz 130, Dampfkessel Rodberg 52, Gebr. Fahr 250, Waggon Fuchs 61, Knorr Heilbronn 110, Braun Cons. 50, Mannheimer Gummi 50, Pfälz. Mühlenwerke 50, Pfälz. Nähmaschinen 200 r., Rhein Elektra 90, Freiburger Ziegel 135, Wayß u. Freytag 125, Zellstoff Waldhof 240, Zuckerfabrik Frankenthal 260 und 275, Waghäusel 270. Ferner von Brauereien Sinner 100 und von Banken Rhein. Creditbank 60 und Südd. Diskonto 170. (Alles in Mill. Prozent). Melliand 70 bez u. G., Hoffmann Söhne 22 bez. u. G.

Frankfurter Börse.

Tendenz: Uneinheitlich.

Frankfurt a. M., 27. Sept.

Die Spekulation nahm im Hinblick auf die Beschlüsse der Reichsregierung des Abbaues des passiven Widerstandes eine abwartende Haltung ein. Außerdem war die Unternehmungslust in anbetracht des bevorstehenden Ultimo seitens der Spekulation sehr bescheiden.

Am Devisenmarkt war dieselbe Erscheinung wahrzunehmen, obgleich tägliches Geld leichter erhältlich war. Dollarnoten 135—140—150, später wieder 130 Millionen.

Im Freiverkehr kam es zu keinen großen Umsätzen. Die Kurse neigten vorwiegend nach unten. Becker Stahl schwankten zwischen 325 und 375 hin und her. Schwächer lagen Chemische Remy 35, Holsatia 17—20. Man nannte ferner Brown Boverie 35—40, Growag 13,5—14, Elektr. Unterfranken 25, Hansa Lloyd 35, Metz Söhne 6, Ufa zirka 27 Millionen, Frankfurter Handelsbank 6—5,5, Api 325—375, Metall Starkenburg 6 Mill.

Am Montanmarkt lagen Caro und Deutsch-Luxemburg etwas höher. Sonst blieb die Kursbewegung sehr bescheiden. Auf dem Gebiete des Industrieaktienmarktes stand verschiedentlich etwas mehr Material zur Verfügung. Infolgedessen zeigten sich Abschwächungen, die im allgemeinen jedoch keinen größeren Umfang annahmen. Anilinwerte bei erster Notiz abgeschwächt. Elektrizitätswerte lagen recht lustlos, Lahmeyer, A.E.G. schwächer. Emag niedriger genannt. Von Maschinenaktien Kleyer und Waggon Fuchs rückgängig. Hammersen minus 40 Millionen. Bankaktien ungleichmäßig. Zellstoff Waldhof erfuhren eine mäßige Abschwächung, Zuckerwerte schwächer. Waghäusel angeboten.

Valutawerte, so türkische, lagen unter der Einwirkung des Standes der ausländischen Zahlungsmittel schwächer. Dollarschatzanweisungen bei erster Notiz 124 Millionen.

Am Einheitsmarkt zeigte sich eine geteilte Haltung. Teilweisen Kurserhöhungen standen Abschwächungen gegenüber. Bemerkenswert fest zeigten sich Brockhues, Dr. Meyer, Zement Heidelberg, Vereinigte Oelfabriken; Metallgesellschaft niedriger.

Berliner Börse.

Berlin, 26. Sept.

Da sich die Auswirkungen der Aufgabe des passiven Widerstandes in innen- und außenpolitischer Hinsicht noch nicht ermessen lassen, hielt sich das Geschäft bei der dadurch entstandenen Unsicherheit der Lage wiederum in ziemlich engen Grenzen. Auf allen Gebieten überwog daher die Verkaufslust, sodaß sich der Kursstand mit geringen nicht ins Gewicht fallenden Ausnahmen mäßig senkte.

Das Angebot fand glatte Aufnahme, die Einbußen hielten sich für die Mehrzahl der Papiere am Industrie-, Banken und Schiffahrtsaktienmarkt weiter unter 100 Millionen Prozent und überschritten diese Sätze nur bei wenigen schweren Montan- und Industriepieren bis vereinzelt zu 600 Millionen. Auf ermäßigtem Stande bekundeten die Kurse dann eine ziemliche Widerstandskraft. Die Veränderungen waren jedenfalls nicht erheblich.

Auch festverzinsliche in- und auswärtige Werte wurden von der allgemeinen Abschwächung in mäßigem Umfange betroffen.

Am Devisenmarkt vereinigte sich die weitaus geringer gewordene Nachfrage auf die amtliche Kursfestsetzung, sodaß die Umsätze im freien Verkehr belanglos waren. Die Kurse wurden bei zumeist voller Zuteilung etwas höher als gestern festgesetzt.

Nachbörse.

Berlin, 26. Sept. (Drahtber.) Die Erleichterung am Geldmarkt ließ im Verein mit größeren Rückkäufen eine stärkere Nachfrage auf allen Gebieten hervortreten, sodaß die Tendenz bei zeitweise lebhafterem Geschäft eine kräftige Erholung erfuhr. Am Montanaktienmarkt wurden Deutsch-Luxemb. zu 2.200, Gelsenkirchen zu 2.500, Phönix zu 1.500 gefragt. Am Bankaktienmarkt standen Barmer Bankverein auf rheinische Käufe weiter im Mittelpunkt des Interesses und konnten bei starker Nachfrage auf 130 Millionen anziehen. Darmstädter waren zu 17 gefragt. Gegen 3 Uhr trat auf allen Gebieten eine leichte Abschwächung ein. Dollar 145, Goldanleihe 114—115 Millionen.

Variable Kurse.

Berlin, 26. Sept. (Drahtber.) Aufträge werden um 6000 Mark nominal oder dem Vielfachen davon gehandelt. (Alles in Millionen Prozent.) Dollarschatzanw. 119, 118, 119, 122; Goldanleihe 116; Nordd. Lloyd 220, 215, 212, 210; Barmer Bank 93, 100, 102, 104; Commerz-Bank 90, 97,5, 95; Darmstädter 150, 160, 170; Deutsche Bank 230, 235, 240; Mitteldeutsche Creditbank 51, 54, 60, 58; Oesterr. Creditb. 26, 25,5, 25, 25,25; A. G. f. Anilin 325, 340, 310; A.E.G. 175, 190, 180; Deutsch-Luxemb. 2100, 2200, 2000; Elberfelder Farben 540, 560, 555; Ges. f. elektr. Untern. 280, 265, 260; Hartmann-Maschinen 60, 70, 75; Kali Ascherleben 510, 525, 530; Kattowitz. Bergb. 1250, 1300, 1500; Köln-Rottweil 270, 280, 270; Laurahütte 660, 700, 675; Mannesmann 1250, 1300, 1325; Oberbedarf 760, 775, 760; Rhein. Braunkohlen 1900, 1850, 2080.

Karlsruher Börse.

Getreide und Mehl. Die Produktenbörse hatte heute einen zahlreichen Besuch aufzuweisen. Anläßlich der veränderten Situation waren Angebote zu verzeichnen, die Käufer verhielten sich jedoch zurückhaltend. Es waren folgende Preise zu hören: Weizen 650—700; Gerste 525—575; Hafer 475—525 Mill., alles neue Ware; alte entsprechend billiger. Weizenmehl Mühlenrichtpreis 1 bis 1,1 Milliarden, zweithändig 100—150 Millionen billiger; Kleie 250—275 Millionen; Futtermehl 325—375 Millionen je nach Qualität; alles per 100 kg, Frachtparität Karlsruhe. Wein und Spirituosen: Die gedrückte Stimmung hält an. Trotz starken Angebots konnten wesentliche Abschlüsse wegen der hohen Forderungen nicht zustande kommen. Kolonialwaren: Tee, gewöhnlich 7,20—7,60 Goldmark; mittel 7,80—8,20; gut 8,40—9,60; fein 9,80—12,60 Goldmark per Kilo verzollt.

Das Goldzollaufgeld beträgt in der Zeit vom 26.—28. September 3 479 999 900 Prozent, was bei einem Grundzoll von 2,20 Goldmark für ein Kilo Tee 76 580 000 Papiermark entspricht. Kaffee: roh Santos 4,30 Goldmark per Kilo verzollt.

Burmareis 14; Schweineschmalz 58; Salatöl 42; Makkaroni 36; Nudeln 24 Millionen, alles per Kilo.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 26. Sept. Am Produktenmarkt hielt sich bei der Unsicherheit der politischen Verhältnisse das Geschäft wiederum in engen Grenzen. Bei der rückläufigen Devisenpreisbewegung sind die Auslandsnotierungen näher an die inländischen herangekommen, wodurch die Marktlage etwas erleichtert wurde. Weizenmehl ließ sich aus zweiter Hand etwas billiger einkaufen. Die Roggenpreise behaupteten sich unter Schwankungen ungefähr auf dem gestrigen Stande. Die übrigen Preise stellten sich zumeist etwas niedriger.

Weizen, märk. 230—240; Roggen, märk 212—215; Sommergerste 225—230, Tend. ruhig; Hafer märk. 26 500—21 500; pommerscher 20 500—21 500; schlesischer 21 000; Tendenz matter; Weizenmehl 100 kg 750—825, Tendenz ruhig; Roggenmehl 600 bis 725, Tendenz ruhig; Weizenkleie 115—120, Tendenz schwächer; Roggenkleie 120, Tendenz schwächer; Raps 325—350; Viktoriaerbsen 550—650; kleine Speiseerbsen 450—550; Rapskuchen 150—160. — Nichtamtliche Rauhfutternotierungen: Weizen- und Roggenstroh 15—17; Haferstroh 14 bis 15; Roggen- u. Weizenstroh bindfadengepreßt 11—13; gebündeltes Roggenlangstroh 16—20; Heu, gutes 15—16; Frühk. 40—43.

*

Berliner Metallmarkt. 26. Sept. Raffinadekupfer 43—45; Originalhüttenweichblei 19—20; Originalhüttenrohzink im freien Verkehr 23—25; Remelted-Plattenzink 17—19; Originalhüttenaluminium in Blöcken 81—83; Banka-Zinn 145—148; Hüttenzinn 140—143; Reinnickel 78—80; Antimon-Regulus 17—18; Silberbarren (ca. 900 fein) 2650 bis 2750; Gold 102; Platin 475.

Hamburger Metallmarkt. 26. Sept. Silber (ca. 900 fein) 2500—2100; Zink (Hüttenroh) 230—200; Blei (Lagerware) 18—15; ab Hütte 18—15; raff. 20—15; Zinn (Banka Straits) prompt 130—120; Zinn prompt 130—120; Gold 90—105; Platin 480 bis 530.

Hamburger Altmetallmarkt. 26. Sept. Kupfer 55—58,5; Rotguß 48—52; Messing leicht 32,5—34; Späne 31,5—33; Guß 34—35,75; Blei 15—17; Zink 18—20.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 26. September.

	25. Septbr. Geld	25. Septbr. Brief	26. Septbr. Geld	26. Septbr. Brief
Brüssel	5735625.	5764375.	7980000. —	8020000. —
Holland	50373750.	50626250.	58353750.	58646250.
London	498750000.	501250000.	673312500.	676687500.
Paris	8728125.	8771875.	9476250. —	9523750. —
Schweiz	22443750.	22546250.	24937500.	25062500.
Spanien	16957500.	17042500.	20448750.	20551250.
Italien	5735625.	5764375.	6448750. —	6516250. —
Lissabon	997500. —	1002500.	—.—	—.—
Dänemark	21695625.	21804375.	25935000.	26065000.
Norwegen	19950000.	20050000.	22942500.	23057500.
Schweden	31920000.	32080000.	37406250.	37593750.
Helsingfors	3291750.	3308250.	2992500. —	3007500. —
Newyork	109725000.	110275000.	149625000.	150375000.
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Oest.	154587.50	156413.50	224437.50	225562.50
Budapest	6190. —	6209. —	6743. —	6766. —
Prag	3940125.	3959875.	4488750. —	4511250. —
Sofia	31920.	32080. —	—.—	—.—
Agram	—.—	—.—	—.—	—.—

w. Berlin, 26. September.

	25. Septbr. Geld	25. Septbr. Brief	26. Septbr. Geld	26. Septbr. Brief
Amsterdam	47481000.	47719000.	49476000.	49724000.
Brüssel	6723150.	6756850. —	6723150.	6766850.
Christiania	19152000.	19248000.	19950000.	20050000.
Kopenhag.	21745500.	21854500.	22543500.	22656500.
Stockholm	32119500.	32280500.	33516000.	33684000.
Helsingfors	3241875.	3258125. —	3391500.	3408500.
Italien	5625900.	5654100. —	5686750.	5714250
London	548625000.	551375000. —	543562500.	546437500.
Newyork	120697500.	121302500. —	125685000.	126315000.
Paris	7660800.	7699200. —	7780500.	7819500.50
Schweiz	21605850.	21714150.	22543500.	22656500.
Spanien	16997400.	17082600.	17655750.	17744250.
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Oest.	171570. —	172430. —	177555. —	178445. —
Prag	3620925.	3863975. —	3750500.	3769400.50
Budapest	6184. —	6216. —	6683. —	6717. —
Lissabon	5286750.	5313250. —	4987500.	5012500.
Bulgarien	1107225.	1112775. —	1206975.	1213025.
Buen.-Aires	40299000.	40501000.	41895000.	42105000.
Japan	58653000.	58947000.	60847500.	61152500.
Rio de Jan.	11471250.	11528750.	12069750.	12130250.
Jugoslavien	1376550.	1383450. —	1476300.	1483700.50

Die kleine Ziffer bedeutet die Zuteilung in Prozent

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe.

	a) vorbörslich	b) nachbörslich
Holland	43100—56000	51800—65000
Schweiz	19600—25500	23500—29500
Paris	6800—8900	8200—10200
Belgien	5950—7800	7200—9000
London	500000—650000	600000—750000
Newyork	109500—143000	131500—164500
Italien	5050—6600	6050—7550
	Tendenz: ruhig.	Tendenz: schwankend.

Auswärtige Devisenmärkte.

Mark in Zürich am 26. Sept.: 0,000 004¾ Cts = 1 Fr. 21 052 631 Mark.

Ein englisches Pfund in Paris am 26. Sept.: 73 bis 74 Frcs. gegen 72,5—73,5 Frcs. am 25. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen:

Deutsche Staatspapiere

Diese Kurse verstehen sich für 1 000 000 Mrk.

	24. 9.	26. 9.
5 % I Dtsch. Schatzanw.	—	—
5 % II „ „	—	—
5 % III „ „	—	—
4½ % IV-V „	—	—
4½ % VI-IX „	—	—
4½ 1924er „	—	—
5 % Dtsch. Reichsanl.	2.4	1.8
4 % „ „	1.2	1.2
3½ % „ „	4.5	2.4
3 % „ „	50	80
Deutsche Prämienanl.	—	—
5 % Pr. Schatzan. 1922	—	—
5 % „ „ 1922	—	—
4 % Preuß. Consols	2.6	2.7
3½ % „ „	2.2	1.7
3 % „ „	500	425
4 % Baden von 1901	—	10r
„ von 1908, 1909-14	—	10r
„ von 1919	—	10r
3½ % abgest.	10r	10r
3½ % von 1902, 1904	10r	—
Badenwerk	—	—
4 % Bayern	2r	—
3½ % Bayern	4	—
3 % Bayern	—	—
4 % Pfälz. E.B. Prior.	50r	—
3½ % „ „ Conv.	50r	—
3 % „ „ „	50r	—
4 % Hessische v. 1899	—	—
4 % Reihe 16	—	—
3½ % abgest.	—	—
3½ %	—	—
3 %	—	—
3 % Württemberger	—	—
4½ % von 1881-85	—	—
3½ % von 1903 u. ff.	—	—
4 % Sächs. Staatsanl.	—	—
3 % Sächs. Rente	—	—
4 % D. Schutzgebanl.	—	—
Zwangsanleihe	20000	2000r

Fremde Werte

	24. 9.	26. 9.
5 % Silbermexikaner	—	—
5 % Goldmexikaner	—	—
4½ % Irrigationsanl.	—	—
3 % Mexikaner	—	—
5 % „ Tamaulipas	—	—
5 % Tehuantepec	1500	—
4½ % „	—	—
4 % Missouri Pacific	—	—
Türken unifiziert	270	240
5 % Rumänen v. 1903	—	—
5 % Posn. u. Herzegw.	60	—

Banken

	24. 9.	26. 9.
Badische Bank	375r	400
Berg. Märk. Industrie-Bank	40	40
Darmstädter Bank	175	170
Deutsche Bank	265	240
Diskonto Commandit	320	340
Dresdener Bank	130	115
Metallbank	650	720
Mitteld. Creditbank	68	56
Oesterr. Länderbank	—	—
Pfälzische Bank	—	—
Rhein. Creditbank	60	60
Südd. Diskonto-Ges.	200	150
Wiener Bankverein	22	15
Württbg. Notenbank	—	—

Industrien

	24. 9.	26. 9.
Adler & Oppenheimer	900	—
Alumin. Neuhausen	—	—
Armatur. Klein	—	400
Aschaff. Zellstoff	—	600
Bad. Anilin	600	575
Bad. Uhrenfabrik	—	—
B. Masch. Badenia	65	70
Baltimore and Ohio	—	—
Baug. Ph. Holzmann	60	63
Baug. Wayß & Freitag	140	110
Benz Motoren	150	110
Blei- und Silberhütte Braubach	—	—
Bochumer Gußstahl	—	—
Brauerei Wulle	100	—
Braun Pfeddersheim	70	40
Buhring i. Ldsb.	320	120
Chem. Albertwerke	2000	1700
„ G. & Silbersch.	800	700
„ Griesheim	430	420
„ Hochst	430	440
„ Weiler ter Mer	500	400
Daimler	55	60
Deutsche Petroleum	500	—
Dyckerhoff & Widm.	180	200
Eisenwerke Kaiserl.	100	90
Elberfelder Farben	580	650
Elektr. Licht u. Kraft	150	155
Elsässer Baumwolle	200	—
Emag Frankfurt	40	30
Faber & Schleicher	55	50
Feinmechanik Jetter	800r	—
Gebr. Junghans	140	120
Gebr. Adt	—	—
Gebr. Fahr	—	200r
Gelsenkirchen	2500	2500
Grün & Bilfinger	190	160
Gummifabrik Peter	48	52
Haid & Neu	—	250
Hanfwerke Füssen	—	400
Harpener	3200	2700
Heddernheim. Kupfer	230	230
Hoch und Tief	100	72
Holzverkohlung	335	330
Inag	130	120
Julius Sichel, Mainz	180	175
Kammg. Kaiserslaut.	—	300
Laurahütte	725	750
Lechwerke	1320	370
Lederfabrik Spicharz	76	60
Lokomotiven Krauß	—	—
Ludwigsh. Walzmühle	150	180
Mansfelder Kuxe	675	550
Mainkraft	160r	180
Maschfab. Karlsruhe	150	146
Maschfabrik Durlach	700r	—
Maschfabr. Gritzner	—	—
Masch. Eßlingen	95	102
„ Pokorny & Wittek.	200	—
Moenus Maschinen	75	55
Oberursel	300	200
Oleawerke	—	—
Pfälz. Nähm. Kayser	100	200
Pinselfabr. Nürnberg	—	750
Porz.-Steingut Wessel	290	—
Rhein Elektra	95	95
Rodberg	49	50
Rütgers-Werke	400	400
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck & Co.	—	—
Schnellpr. Frankent.	800	600
Schramm Lackfabrik	100	100
Schuhfabrik Herz	56	48
Seilindustrie Wolff	—	—
Sinalco	200	155
Stoeckicht Gummi	40	44
Südd. Metall-Aktien	90	71
Spinnerei Ettlingen	—	270
Tellus Bergbau	110	80
Trikotweb. Besigheim	—	—
Verlagsanst. Deutsche	350	350
Voigt & Häffner	55	50
Voltohm Kabelwerk	70	80
Uhrenfab. Furtwängl.	—	275
Waggon-Fabr. Fuchs	70	50
Württ. elek. Gesellsch.	—	170
Zellstoff Waldhof	240	250
Zement Karlstadt	—	—
Zementw. Heidelberg	500	455
Zuckerfabr. Wagh.	270	260
„ Frankenth.	270	250
„ Heilbronn	270	240
„ Offstein	250	250
„ Stuttgart	290	250
„ Rheingau	—	250

Unnotierte Werte:

Alles in Millionen Mark.

Wir waren vorbörslich	Käuf.	Verkäuf.		Käuf.	Verkäuf.
Adler Kali	3800	—	Landeswirtschaftsstelle für das Badische Handwerk	—	20
Api	3500	4200	Melliand Chem.	600	—
Bad. Motorlokomotivwerke	550	—	Meurer Spritzmetall	—	—
Baldur	—	—	Moninger Brauerei	500	—
Becker Steinkohle	3000	3500	Offenbrg. Spinnerei	500	—
Becker Stahl	3500	4000	Pax, Industrie- und Handels-A.-G.	16	19
Benz	1100	—	Petersbgr. Int.	—	—
Brown Boveri ig.	350	500	Rastatter Waggon	850	1100
Deutsche Lastauto	600	800	Rodl & Wienenberg	—	2000
Deutsche Petroleum	4000	5000	Russenbank	—	—
Germania Linoleum	—	—	Schuvag	30	—
Grindler Cigarren	80	90	Sichel	1600	1750
Großkraftwerk Württemberg	120	—	Sloman	3000	3500
Hansa Lloyd	400	500	abakhandels-A.G.	5	8
Heidburg Vorz.-Akt.	—	1600	Teichgräber	350	—
Inag	—	—	Textil Meyer	250	300
Itterkraftwerke	300	—	Turbo-Motoren	12	—
Kabel Rheydt	6000	7500	Ufa	—	—
Karstadt-Aktien	200	—	Zuckerwaren Speck	350	—
Knorr	1150	1300			
Krügershall	3500	4500			

Wertbeständige Anlagen in Millionen Mark das Stück

5 % Badische Kohlenwert-Anleihe	800	1200
6 % Mannheimer Kohlenwert-Anleihe	700	1100
5 % Sächsische Braunkohlenwert-Anleihe	180	220
5 % Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe	—	—
7 % Neckarwerke-Goldanleihe	—	—
5 % Preußische Kali-Anleihe pro 100 kg	200	230
5 % Sächsische Roggen-Anleihe pro Ztr.	—	—
5 % Süddeutsche Festwertbank-Oblig.	100	120

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer.

Baer & Elend, Bankgeschäft

Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26, Telephon 223, 235, 429